



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)**

287 (19.10.1939) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294861)



19. Okt. 1939

ber 1939  
ST  
Ruf 25219  
IA  
nd  
ch-Betty  
schau  
epi.  
old  
roch  
mi  
erwerbi  
rell  
GE  
Stätte.  
ränke  
7, 8  
eater  
ber 1939  
ete 3 Nr. 1  
tr. 1  
omburg  
von Meiß  
22.15 Uhr  
en  
lage  
55 000  
wertvoll.  
mitte  
Regin-  
ation ge-  
ng mögl.  
m Schrei-  
3 an die  
Blattes.  
ngen  
gerung  
stärklich ver-  
Beteiligten  
Oktober 1939,  
r.  
des Kofa-  
Zimmers 39,  
ldt.  
Rheinau  
unge können  
3 Rotations  
4, 1. Stod,  
erben,  
m 3  
9  
telgram  
3, wor-  
nung:  
TE  
weiss-  
Reber-  
Rom-  
1. Mei-  
idypus,  
Zich,  
Zähler,  
weilfer-  
werden.  
und  
09/39)  
108

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Donnersfag-Ausgabe 9. Jahrgang Nummer 287 Mannheim, 19. Oktober 1939

## Die U-Boot-Helden beim Führer

### Kapitänleutnant Prien erhält das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

#### Adolf Hitler würdigt ihre Taten

Die U-Bootbesatzung am Mittagstisch des Führers

DNB Berlin, 18. Oktober.

Der Führer empfing am Mittwochmittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei im Besin des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. u. c. Raeder, den Kommandanten Kapitänleutnant Prien und die Besatzung des erfolgreichen U-Bootes, das mitten in der Nacht von Scapa Flow den Schlachtkreuzer „Repulse“ und das Schlachtschiff „Royal Oak“ torpediert hatte.

Kapitänleutnant Prien meldete dem Führer die angetretene Besatzung des U-Bootes zur Stelle. Der Führer begrüßte jeden einzelnen der Offiziere und Männer der Besatzung durch Handschlag.

In einer Ansprache brachte der Führer sodann seinen und den Dank der ganzen deutschen Nation für diese Tat zum Ausdruck. Er erinnerte daran, daß die Männer, die heute vor ihm ständen, diese einzigartige Leistung auf jenem Platz vollbrachten, auf dem einst die deutsche Flotte durch eine schwache Regierung ausgeliefert wurde in der trügerischen Hoffnung, sie vielleicht zurückhalten zu können, und auf dem dann ein deutscher Admiral diese Flotte vor der letzten Schande bewahrt und gerettet habe. Die große und kühne Tat der Männer, die er glücklich sei, heute persönlich begrüßen zu können, habe das ganze deutsche Volk in seinem unerschütterlichen Vertrauen auf den Sieg nur noch gestärkt.

Der Führer gab in bewegten Worten seinen und des ganzen deutschen Volkes Stolz auf die Männer der deutschen U-Boot-Waffe Ausdruck. Was sie hier geleistet hätten, sei die stolze Tat, die überhaupt ein deutsches U-Boot unternehmen und vollbringen konnte. Sie haben nicht nur ganz Deutschland auf das tiefste bezaubert, sondern ihr Ruhm sei in die ganze Welt hinausgegangenen.

Der Führer überreichte dem Kommandanten Kapitänleutnant Prien als Auszeichnung das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Diese Auszeichnung ehrt zugleich auch die ganze Besatzung.

Kapitänleutnant Prien erstattete dann dem Führer ausführlichen Bericht über seine Erlebnisse in der Nacht von Scapa Flow.

Anschließend waren der Kommandant und die Besatzung des U-Bootes Gäste des Führers zum Mittagessen in seiner Wohnvilla.

#### Der Empfang in Berlin

Die U-Boot-Besatzung stürmisch gefeiert  
DNB Berlin, 18. Oktober.

Von einer begeisterten Menschenmenge stürmisch gefeiert, traf heute vormittag die heldenmütige Besatzung des erfolgreichen deutschen U-Bootes von Scapa Flow mit ihrem Kommandanten, Kapitänleutnant Prien an der Spitze, auf dem Flughafen Tempelhof ein, um dann unter dem Jubel der Berliner Bevölkerung, die sich zu ungezählten Tausenden auf der Anfahrtsstraße bis zum Hotel Kaiserhof eingefunden hatte, ihren Einzug in die Reichshauptstadt zu halten.

Zum Empfang der tapferen Besatzung, die auf Einladung des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht nach Berlin gekommen ist, war der Chef des U-Boot-Amtes im Oberkommando der Kriegsmarine, Kapitän zur See Siemens, mit seinem Stabe auf dem mit den Fahnen des Reiches geschmückten Flughafen erschienen, ferner zahlreiche andere hohe Offiziere der Kriegsmarine, des Heeres und der Luftwaffe sowie eine Abordnung der Kameradschaft der U-Bootfahrer in Berlin.

Anschließend ging es in langer Wagen-

kolonne, unter dem stürmischen Jubel der den Flughafen und die Anfahrtsstraßen dicht umlagernden Berliner Bevölkerung, zum Hotel Kaiserhof. Es war ein Empfang, wie sich ihn die mutige Besatzung nicht schöner und herrlicher hätte denken können. Ein Empfang, der sich zu einem wahren Triumphzug gestaltete.

Bereits um 11 Uhr wogte vor dem Hotel ein einziges Menschenmeer und immer wieder zogen die Berliner in großen Scharen heran, um den heldenhaften Brüdern ihren Dank und den Stolz über ihre Leistung zum Ausdruck zu bringen. Viele Betriebe verlegten ihre von vornherein verlängerten Mittagspausen um eine Stunde, so daß sich die Gefolgschaften geschlossen in Marsch setzen konnten. Jedes Fenster an der gegenüberliegenden Häuserfront, die Dächer, jedes verfügbare erhöhte Plätzchen war zehnfach besetzt und zusätzlich vorgefahrene Postpalettenwagen wurden gestürzt und von 20 bis 30 Personen besetzt gehalten, so daß den Fahrern nichts anderes übrig blieb, als ihre Weiterfahrt bis auf weiteres zu verschieben.

Als um 12 Uhr der erste offene Wagen mit dem Bootskommandanten sichtbar wird, schlägt ihm eine Welle begeisterten Jubels entgegen,

und mit derselben Freude werden auch die folgenden Wagen mit der Mannschaft begrüßt. Im Hotel empfängt die über und über mit Blumen geschmückten U-Boot-Helden ein WM-Mädchen und überreicht dem Kommandanten einen schlichten Herbstblumenstrauß. Auch hier werden die Matrosen mit ihren Offizieren herzlich begrüßt.

Inzwischen hat die Mannschaft vor dem Hotel im Marschverband Aufstellung genommen. Nun kennt die Begeisterung der Berliner keine Grenzen mehr. Obwohl eine starke Hundertschaft der Polizei zur Absperrung aufmarschiert war, reicht ihre Kraft nicht aus, um sich dem Ansturm der Begeisterten entgegenzustellen. Ihre Reihe wird durchbrochen und im Nu sind die Matrosen von der jubelnden Menschenmenge umdrängt. Nur langsam gewinnt die Polizei wieder Boden und verläßt den angetretenen Matrosen Platz. Als kurz darauf der Kommandant, Kapitänleutnant Prien, im Hotelgang sichtbar wird, häufen wieder die Berliner vor und nur mit Mühe kann sich Kapitänleutnant Prien den Weg zu seiner Mannschaft bahnen. Die scharfen Kommandos gehen beinahe unter in den Heilrufen, als sich die U-Bootbesatzung, an ihrer Spitze der Kapitänleutnant, in Marsch setzt, um nach der Reichskanzlei zu marschieren. Langsam öffnet sich das große Portal zur neuen Reichskanzlei, und unter dem Jubel der Zurückgebliebenen marschiert die tapfere U-Bootbesatzung in den Ehrenhof ein, wo sie vom Führer empfangen wurde.



Erfolgreiche Angriffe auf Englands Flotte in Firth of Forth und Scapa Flow  
Die deutsche Luftwaffe hat einen erfolgreichen Angriff auf die im Firth of Forth in Schottland liegenden englischen Kriegsschiffe durchgeführt, bei dem zwei britische Kreuzer schwere Treffer erhielten. Wie weiterhin bekannt wird, land die Torpedierung des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak“ und des Schlachtkreuzers „Repulse“ durch ein deutsches U-Boot in der Bucht von Scapa Flow statt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

#### „Southampton“ und „Edinburgh“ von Bomben getroffen



Bei dem erfolgreichen deutschen Luftangriff auf die englischen Kriegsschiffe im Firth of Forth wurden die modernen britischen Kreuzer „Southampton“ und „Edinburgh“ durch Bomben schwer beschädigt. Es handelt sich bei diesen beiden Schiffen um Kreuzer der modernsten Art. Die „Southampton“, die unser Bild zeigt, war erst im Jahre 1936 vom Stapel gelassen und die „Edinburgh“ erst im Jahre 1938 und dürfte erst vor kurzem fertiggestellt worden sein. Die Schiffe hatten eine Wasserverdrängung von 9.000 bzw. 10.000 Tonnen. Die Besatzung betrug je 700 Mann. (Scherl-Bilderdienst-M.)

#### Was wird Deutschland jetzt tun?

Belgische Stimmen zur Lage der Westmächte

(Von unserem Vertreter)

Zum Glück der belgischen Presse lenkt sich immer mehr auf die eine Frage, die alle Gemüter beschäftigt: Welche Entschlüsse wird Deutschland fassen? Alle aus Berlin kommenden Neußerungen neutraler Beobachter werden daher mit großem Interesse aufgegriffen und behandelt. Der Berliner Berichterstatter der „Indépendance Belge“ ist der Ansicht, man habe keinen Grund zu der Annahme, daß Berlin noch mit Vermittlungsbemühungen neutraler Staaten rechne. Alle darüber in der neutralen Presse erscheinenden Informationen seien zweifellos nur Kombinationen.

Sehr viel Beachtung hat eine Meldung des Berliner Berichterstatters des amtlichen belgischen Nachrichtenbüros gefunden. Die neutralen Berliner Kreise, heißt es darin, beurteilen die internationale Situation folgendermaßen: Deutschland könne die volle Hilfe Rußlands für

sich suchen, während es im gemeinsamen Interesse der beiden Achsenpartner liege, Italien so lange als möglich neutral zu lassen. In dem Augenblick aber, wo diese neutrale Position unhaltbar werden dürfte, stehe Italien getreu zu seinem mit Deutschland geschlossenen Abkommen. Sämtliche Balkanstaaten einschließlich der Türkei würden neutral bleiben. Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien mit ausgesprochen freundlicher Tendenz. Die übrigen Nachbarstaaten der Kriegführenden, die skandinavischen Länder, Holland, Belgien und die Schweiz, bildeten einen homogenen Block, dessen Neutralität anerkannt sei und im allgemeinen Interesse liege.

England und Frankreich fänden also in ganz Europa keinerlei Unterstützung. Da überdies Rußland von Ankara wahrscheinlich die Schließung der Meerengen für die englisch-französische Flotte gefordert habe, sei den Westmächten auch diese letzte Angriffsfront genommen.

#### Stunden der Kameradschaft

Die U-Boot-Leute bei Dr. Dietrich  
DNB Berlin, 18. Oktober.

Am Nachmittag des triumphalen Tages, den die Sieger von Scapa Flow in der Reichshauptstadt verbrachten, folaten der Kommandant und die Besatzung des erfolgreichen deutschen U-Bootes einer Einladung des Reichspressescheß Dr. Dietrich zu einem Tee-Empfang im Kreise der deutschen und der ausländischen Presse.

Reichspressescheß Dr. Dietrich hieß die tapferen Männer willkommen, die die Welt und uns mit einer so ruhmreichen Tat überraschten, und die dafür als Krönung dieses ereignisreichen Tages aus dem Munde des Führers den Dank ihres Obersten Befehlshabers und des ganzen deutschen Volkes entgegennehmen konnten.

Kapitänleutnant Prien, der stolz das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes trug, gab dann noch einmal in soldatischer Kürze, aber mitreißend lebendig und anschaulich eine Schilderung der Großtat, die den Ruhm der deutschen Marine und der tapferen Führung und Besatzung dieses deutschen U-Bootes unvergänglich gemacht hat.

Dem Dank der Pressevertreter, die die packende Schilderung mit Beifallsstürmen aufnahmen, gab Reichspressescheß Dr. Dietrich beredten Ausdruck. In kameradschaftlichem Beisammensein berichteten Offiziere und Besatzung dann begeistert und beherzt, freimütig und mit vielen fesselnden Einzelheiten von dem Leben an Bord, von früheren erfolgreichen Fahrten gegen den Feind, vom Handelskrieg und schließlich von dem herzlichen Empfang, den ihnen die deutsche Heimat bereitet hat.

#### Es war der „Jeon Duke“

der in Scapa Flow bombardiert wurde  
DNB Amsterdam, 18. Oktober.

Das Bild der niederländischen Presse wird noch immer durch die Meldungen über den deutschen Luftangriff auf Scapa Flow beherrscht. Die Zeitungen bringen zum Teil die Nachricht über die ganze erste Seite in Balkenüberschriften und heben besonders hervor, daß



Im britischen Oberhaus die „Beschädigung der „Iron Duke“ zugegeben werden mußte. Weiter wird festgestellt, daß die gesamte Ostküste Schottlands und Englands sich am Diensta in Alarmzustand befinden habe. Der Bericht des U-Bootkommandanten, Kapitänleutnant Prien, wird besonders hervorgehoben.

Der „Telegraph“ schreibt hierzu, daß das Eindringen in die Bucht von Scapa Flow eine ganz besondere Leistung sei, werde nicht nur durch die Besatzungsmannschaft ausgedrückt, sondern sie würde bewiesen durch die Erklärung, die Lord Ghatfield im Oberhaus gemacht habe. Der Minister habe mitgeteilt, es sei unbestreitbar, wie es dem deutschen U-Boot gelungen sei, den Verteidigungsmitteln dieses Hafens zu trotzen. Er habe das Eindringen des U-Bootes als einen bemerkenswerten Beweis von großer Tüchtigkeit des deutschen U-Bootkommandanten gekennzeichnet. Dasselbe Blatt erinnert daran, daß die „Iron Duke“ als ehemaliges Ablaßschiff Admiral Jellicoes eine besonders hohe Tradition innerhalb der britischen Marine verleihe.

### 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 18. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzer Wald haben die französischen Truppen im Laufe des 17. Oktober weitere auf deutschem Boden liegende Geländepunkte entlang der Grenze auf, die von unseren nachstoßenden Truppen besetzt wurden. Zahlreiche Gefangene sind eingebracht.

Die deutsche Luftwaffe setzte gestern ihre Operationen gegen die Kriegsflotten an der englischen Ostküste fort. In der Bucht von Scapa Flow wurde nach den bisher vorliegenden Meldungen außer den anderen Kriegsschiffen ein älteres englisches Schlachtschiff von Bomben schweren und mittleren Kalibers getroffen. Während eines Luftkampfes wurde ein englisches Jagdflugzeug von deutschen Flugzeugen abgeschossen. Ein deutsches Kampfflugzeug wurde durch englische Artillerie zum Absturz gebracht.

Am 16. und 17. Oktober hat der Gegner zehn Flugzeuge verloren, und zwar: über deutschem Hoheitsgebiet durch Flakartillerie fünf Flugzeuge, davon ein englisches, durch Jagdflieger je ein französisches und ein englisches und im Luftkampf über englischem Hoheitsgebiet drei englische Flugzeuge.

### Das Treffen der Könige

Die Konferenz von Stockholm begann E.P. Stockholm, 18. Oktober.

Bei strahlendem Herbstsonnenschein fanden sich am Mittwochvormittag in Stockholm die drei Könige der skandinavischen Staaten, König Gustav von Schweden, König Christian von Dänemark und König Haakon von Norwegen und der finnische Staatspräsident Gullö in Stockholm ein, um in Besprechungen, deren Dauer auf zwei Tage festgesetzt ist, die europäische Lage und die Stellung der nordischen Länder zu erörtern. In ihrer Besetzung befinden sich die Außenminister der betreffenden Staaten, die die wichtigsten Abteilungschefs aus ihren Ministerien zur Unterstützung der Verhandlungen mitgebracht haben.

Das in den Räumen der nordischen Länder reichhaltigste Stockholm ist seit den frühen Morgenstunden auf den Beinen, um dem Empfang der Staatsoberhäupter am dem Flugfeld in Bromma bzw. auf dem Hauptbahnhof in Stockholm beizuwohnen und dem Ablauf des reichhaltigen Programms folgen zu können.

Die Konferenz begann im königlichen Schloß um 11 Uhr. Daran schloß sich ein Mittagessen, zu dem König Gustav die Staatsoberhäupter der drei Länder gebeten hat. Zur gleichen Zeit fanden sich die Außenminister bei ihrem schwebelichen Kollegen Sandler zu einem Essen ein. Die Besprechungen wurden um 15 Uhr im Schloß fortgesetzt.

### Da die Regierungsorgane außerstande sind . . .

Der französische Handelsmarineminister muß Sofort-Forderungen entgegennehmen

(Von unserem Vertreter)

1. S. West, 19. Oktober.

Die Kommissionen und Fraktionen des französischen Senats und des Parlamentes wollen anerkennend den Regierungsoberhäuptern und den Marineministern ein parlamentarisches Kontrollsystem anerkennen. Nach dem Sieg der Wirtschaft- und Landwirtschaftskommission, der die Entlassung der Sozialisten zur Folge hat, tritt nun die Handelsmarinekommission in den

Nur wirklich gute Cigaretten bieten wahren Rauchgenuß

ATIKAH 5A

### Kapitänleutnant Prien erzählt:

## Schlachtschiffe flogen in Scapa Flow durch die Luft

Wie das U-Boot seinen tollkühnen Angriff auf die „stählernen Riesen“ Englands durchführte

(Eigenes Interview des „Hakenkreuzbanner“)

24. Berlin, 19. Oktober.

„Eigentlich gibt es darüber nicht viel zu erzählen!“ lacht Kapitänleutnant Prien, als wir ihn bitten, von seiner Seefahrt nach Scapa Flow zu erzählen. „Wir hatten es uns diesmal vorgenommen und da sich auf offenem Wasser laum noch ein englisches Kriegsschiff erblicken läßt, blieb uns nichts anderes übrig, als den britischen „Seelöwen“ in seiner eigenen Höhle aufzusuchen. Der Versuch gelang, er gelang sogar besser, als wir in unseren süßesten Träumen erhofft haben.“

Ein Widerspruch des Stolzes und der Freude liegt auf dem Gesicht des jungen Kapitänleutnants, als er von seiner Tat erzählt. Zwar tut er es nicht gerne. „Wir alle erfüllen ja schließlich nur unsere Pflicht“, erklärt er mit jener selbstverständlichen Bescheidenheit, die den deutschen Soldaten von jeher auszeichnet hat. Aber die Größe ihres Sieges von Scapa Flow fällt doch jedem einzelnen Mann der Besatzung so aus, daß er immer wieder davon sprechen muß, ob er will oder nicht. Besonders jetzt, da ihnen der Führer durch Handschlag den Dank des ganzen Volkes besiegelt.

### Das bisherige Leben Priens

„In uns das alte Seemannsblut . . .“ Man staunt, wenn man die Gesichter rinadum in der Runde ansieht. Wie jung die alle noch sind! So jung und klaren Auges, wie ihr Kommandant. Er ist 32 Jahre alt. Ein Sohn der alten Hansestadt Lübeck, in der er allerdings nur seine frühesten Jugend verlebte. Später kam er dann nach Leipzig, dort besuchte er bis zu seinem 15. Lebensjahr das Gymnasium, dann geht das alte

Seemannsblut mit ihm durch und ebe er sich eigentlich recht verlobt, war er Schiffsjunge auf einem Segler. So eine richtige schöne Bark mit Topp und Klüver und Großsegel. Hier diente er von der Rinde auf. Und als er sich dann als 18jähriger auf der Seemannsschule in Hamburg meldete, hatte er die Welt schon mehr als einmal umsegelt. Da war er schon das, was man einen „Seebefahrenen“ nennt. Das Seemannsgesamt fiel ihm nicht schwer. Mit 20 Jahren war er bereits 4. Offizier auf einem Schiff der Hapag. Ein Jahr später wurde er Kunstoffizier. Dann kam der große Abbau im Jahre 1929. Monatslöhne war er arbeitslos. Er versuchte, Kaiser zu werden. Als ihm auch das nicht alückte, meldete er sich zum freiwilligen Arbeitsdienst im Postland. Dort wurde er bald Lagerführer. Aber natürlich nahm er die erste beste Gelegenheit wahr, wieder auf See hinauszukommen. Wenn er auch in der Kriegsmarine noch einmal von vorne anfangen mußte. Aber in der Kriegsmarine hatte man bald erkannt, welches „Wilknerblut“ in ihm floß, welche Fähigkeiten in ihm steckten. Er wurde Matrose, wurde Fähnrich, wurde Leutnant und tat als Oberleutnant bei der Ueberwachung der spanischen Küste seine Pflicht. Im Mai dieses Jahres wurde er dann Kapitänleutnant des U-Bootes, mit dem er jetzt seine große Fahrt machte.

### Kurs auf Scapa Flow

Es war — wie er erzählt — nicht die erste Fahrt in diesem Krieg. Zwar brachte er auch auf seiner Jungfernfahrt 10000 „versenkte Handelstonnage“ mit. Er wurde für diese Leistung mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse aus-

gezeichnet. Aber von ihm bis zum letzten Mann hatte die Besatzung natürlich einen anderen Wunsch: „Ein Kriegsschiff, so ein richtiger solider Panzerkasten, vor die Röhre zu kriegen. Das ist nicht einfach sein würde, stand von vornherein fest, denn wo läßt sich ein englisches Kriegsschiff noch auf offener See blicken, und der Entschluß, den Feind im eigenen Hafen aufzusuchen, wolle schließlich reichlich bedacht werden. Denn daß es keine „Spazierfahrt“ dahin werden würde, darüber mußte man sich ja klar werden. „Trotzdem — auf Boot und Mannschaft konnte ich mich verlassen. So wagten wir es denn, und mit besonderer Freude kann ich feststellen, daß dieser Entschluß von meinen Jungs mit wahrer Begeisterung aufgenommen wurde“, berichtet Kapitänleutnant Prien. „Und daß wir Kurs auf Scapa Flow nahmen, gab sich eigentlich dann ganz von selbst. Wir wollten dem Engländer doch allzu gerne die Gelegenheit verschaffen, außer den deutschen Schiffen der Weltkriegsflotte auch einmal ihre eigenen Schiffe aus der Tiefe der Bucht zu heben, vorausgesetzt, daß etwas davon übrigbleibt.“

### Wie die Indianer beschließen sie den Feind!

„Die Fahrt ging also los. Wir hatten alle Möglichkeiten ausgekostet und waren fest davon überzeugt, daß der Plan gelingen würde. Er gelang auch. Allerdings war es durchaus nicht einfach, an den zahllosen Sperr- und Wachschiffen in die Bucht einzudringen. Wie die Indianer beschließen wir den Feind, verdeckten uns bald hier bald dort, verführten alle erdenklichen Wandler — und schließlich waren wir drinnen, ohne daß auch nur einer Lunte gerochen hätte. Ruhe war rinadum. Man spürte es förmlich: Die Herren Engländer saßten sich durchaus sicher. Uns konnte es nur recht sein. Dann kam der Augenblick, da ich die beiden riesigen Silhouetten der Schlachtschiffe entdeckte. Jetzt hieß es handeln.“

„Und wir handelten! „Torpedoröhre fertig!“ Besatzung auf die Befehlsdränge! Ruhig und ohne jede Aufregung, so wie es jedemmann gelernt hatte, wurden die Befehle ausgeführt. In aller Ruhe legten wir uns dann zurecht. So zurecht, daß wir auf beide Schiffe in kurzen Abständen unsere Torpedos abfeuern konnten.“

### Zwei Torpedos gehen hinaus

Dann kam der große Augenblick. Kurz hintereinander jagten wir unsere Torpedos aus den Röhren hinaus. Mit fieberhafter Spannung warten wir auf den Erfolg. Dann fühlen wir die Luft erzittern. . . Das weiter weg liegende Schiff die „Royal Oak“ war getroffen. Das Vorschiff sackte sofort weg. Eine mächtige Explosion donnerte über das Wasser hinweg als Wirkung des anderen Torpedos. Welche, grüne, rote Stichflammen schlugen empor. Das nächstliegende Schiff die „Royal Oak“ brach auseinander. Schornsteine, Deckaufbauten, Teile der Bekleidung flogen wie Rindfleischzeug in die Luft. Wir hatten uns inzwischen ein Stück davon gemacht. Die Engländer waren anscheinend so überrascht, daß sie auch jetzt noch nicht mit der Möglichkeit eines feindlichen Ueberfalls rechneten. Jedenfalls dauerte es eine ganze Weile, bis Alarm gegeben wurde. Scheinwerfer huschten über das Wasser. Aber wir kamen ebenso hell wieder aus der Bucht hinaus, wie wir heraufgekommen waren. Die helle Nacht war unser Bundesgenosse. Das ist alles und das andere wissen Sie ja selbst!“

### Zu neuen Taten bereit

Noch nie gelang das, was ein deutsches U-Boot mit einer beispiellosen Tapferkeit fertigbrachte: Den Feind im eigenen Hafen zu überraschen und ihm eine Wunde beizubringen, die ihm noch lange weh tun wird. Mit Stolz dürfen Kommandant und Mannschaft die Auszeichnungen tragen, die ihnen verliehen wurden. Denn stolz sind mit ihnen 80 Millionen deutsche Menschen. Eine ganze Welt aber — ob sie es nun eingesehen, oder nicht — steht bewundernd vor dieser großen Tat deutschen Seemannsblutes.

So haben die tapferen U-Bootmänner ihre Pflicht getan, wie deutsche Soldaten sie immer getan haben. Und sie empfangen einen Lohn für ihren großen Sieg, wie er schöner nicht sein könnte. Der Führer schickte ihnen sein eigenes Flugzeug und ließ sie nach Berlin kommen, wo er sie in der Reichskanzlei empfing und jedem einzelnen durch Handschlag dankte. „Und das war doch das Schönste von allem!“ erklärt die Besatzung wie aus einem Mund. Daß sie zu neuen Taten bereit sind, wer möchte ihnen das nicht glauben?

### Auch australische Handelsschiffe bewaffnet

(Von unserem Vertreter)

h.w. Kopenhagen, 18. Oktober.

Australien hat, wie der australische Kriegsminister am Mittwoch öffentlich bekanntgab, seine Handelsflotte nach englischem Muster ebenfalls bewaffnet. Alle Reservereschiffe der australischen Marine seien in Dienst gestellt worden und der Personalbestand der Marine von 5000 auf 10000 Mann hinausgesetzt worden.

### Halifax empfing Molisky

h.w. Kopenhagen, 18. Oktober.

Der englische Außenminister Lord Halifax empfing am Montag, wie Reuters meldet, den Sowjetbotschafter Molisky.

### Im Wehrmachtkonzert „hagelten“ die Geschenke

Ganz Deutschland dankt den Helden von Scapa Flow

Berlin, 18. Oktober (SB-Funk)

Den Millionen von Hörern, die am Mittwochabend in allen Ecken des Großdeutschen Reiches und an allen Fronten des Wehrmachtkonzerts der Wehrmacht lauschten, wurde ein besonders schönes Erlebnis zuteil. In das Wehrmachtkonzert wurde überraschend eine Uebertragung aus dem Berliner Wintergarten eingeblendet. Dort weilten an diesem Abend Kapitänleutnant Prien und die tapfere Besatzung des deutschen U-Bootes von Scapa Flow.

Der Rundfunk legte Zeugnis davon ab, wie von überall her und aus allen Schichten der Bevölkerung spontan Gaben über Gaben zusammengefloßen waren, um den Männern wenigstens ein bescheidenes Zeichen des Dankes für ihre Tat zu geben. Unter immer wiederkehrendem stürmischem Jubel aller beim Wehrmachtkonzert und im Wintergarten Anwesenden wurden neben namhaften Geldspenden ganze Wohnungseinrichtungen, Laufende von Zigaretten, vierwöchige Urlaubsaufenthalte in den schönsten Gegenden des Deutschen Reiches und unzählige andere Dinge als Gaben von überall her verkündet. Darüber hinaus aber schlug den Männern des erfolgreichen U-Bootes eine Welle von Liebe und Jungung aus dem ganzen deutschen Volk entgegen, zu deren Mitteln sich der Großdeutsche Rundfunk machte.

Reichsminister Dr. Goebbels war selbst auf kurze Zeit in den Wintergarten gekommen, um auch damit der U-Bootsbesatzung zum Ausdruck zu bringen, wie sehr das ganze deutsche Volk ihren mutigen und erfolgreichen Einsatz ehrt. Auf seine Veranlassung wird jeder Mann der Besatzung ein Buch mit einer Zusammenfassung sämtlicher Auslandspressestimmen erhalten, die von Freunden wie von Feindeseite von ihrer kühnen Tat künden.

### Mister Churchill - ein alternder Lügner

Der englische Seelord beginnt lächerlich zu wirken

DNB Berlin, 18. Oktober.

Der Deutsche Dienst schreibt uns: Die staunenswerten Leistungen des britischen Lügenministeriums lassen Herrn Churchill nicht zur Ruhe kommen. Er versucht jedenfalls auf seinem Gebiet, diese Konkurrenz erfolgreich zu schlagen. Die von ihm ausgegebenen Berichte über die Wirkung deutscher Angriffe gegen die britische Flotte beginnen bekanntlich mit zersprungenen Fensterhebeln und toten Hundeb, die sich dann nach einigen Stunden oder Tagen in versenkte Kriegsschiffe verwandeln. Wenn man diese Berichte liest, dann staunt man schon gar nicht mehr über die Frechheit dieses Lügenbolbes, sondern anschließend über seine meerte-

welte Dummheit. Man kann daraus doch schon sehr stark auf die zunehmende geistige Vergrößerung dieses alten Engländers schließen.

Jetzt erfahren wir aus seinem Munde neue Aufstellungen, und zwar über die Verluste deutscher U-Boote. Mister Churchill, der tagelang nicht einmal weiß, welche Kriegsschiffe, und zwar Schlachtschiffe und Flugzeugträger, beschädigt oder vernichtet worden sind, weiß dafür um so besser, wieviel U-Boote Deutschland verloren hat. Er scheint in letzter Zeit so feinen Blick von der Oberfläche des Meeres nur noch in die Tiefe gerichtet zu haben. Er weiß deshalb auch ganz genau, ob diese vernichteten deutschen U-Boote große oder kleine gewesen sind, ob sie einem modernen oder veralteten Dienst angehörten usw. Das kann ja nur Herr Churchill seinen Landseuten erzählen, weil außer ihm in seinem Lande ja kein Mensch in der Lage ist, zu wissen, was er gelogen hat, oder in was er einmal durch Versehen bei der Wahrheit geblieben ist. Nur in einem wollte er nicht lägen, nämlich in der Gesamtzahl der versenkten U-Boote. Dieser würdige Seelord erklärt, daß Deutschland nach vier Wochen Krieg schon ein Drittel seiner U-Boote verloren hat. Da nun nach seinen Versicherungen die englische U-Bootsabwehr überhaupt erst jetzt in Ordnung gekommen ist, werden sicherlich die nächsten zwei Monate zum Verlust der letzten beiden Drittel der deutschen U-Boote führen. Mitbin wird nach der Behauptung des Herrn Churchill Deutschland in zwei Monaten über kein U-Boot mehr verfügen. Von dort ab werden dann die englischen Schiffe also vollkommen frei über die Meere fahren können. Sollten sie das aber nicht, dann wird Herr Churchill eines Tages die versenkten U-Boote wieder aufsteigen lassen müssen.

Und da hat er in gewissem Sinne wieder nicht unrecht. Herr Churchill läßt dieses Mal wirklich nicht. Die deutschen U-Boote, die untertauchen, kommen nämlich tatsächlich immer wieder an die Oberfläche. Nur die britischen Schlachtschiffe und Flugzeugträger, die einmal untergetaucht sind, bleiben am Meeresgrund liegen. Das ist nun einmal der Unterschied zwischen einem deutschen U-Boot und einem britischen Flugzeugträger.

Nun: Dieser Mann ist nicht nur ein chronischer, sondern vor allem ein blödsinniger Lügner. Man kann die britischen Seelen wirklich nur bemitleiden, von so einem arbeitslosen Einjalispinsel vertreten zu werden.



Luft

King Hall zielt bald das Unterhaus

Ein Schulbeispiel, wie in England Abgeordnete verschoben werden

Von Harald Boeckmann

Amsterdam, 19. Oktober.

Wenn die englische Regierung ihre Position verstärken will, ist ihr jedes Mittel recht. Schon lange war es ihr ein Dorn im Auge, daß der berühmte Commander King Hall immer schon in einer Nebenstraße der Fleet-Street und allwöchentlich für ein Skandalblatt überliefen Charakters schrieb. Und dabei hatte er durch seine lieben Briefe doch so verdienstvolle Arbeit geleistet und das genügte, um ihm weiterhin die Regierungsgelder zu überweisen und seine niederrichtige Lügenpropaganda in jeder Hinsicht zu unterstützen. Seit Monaten entwickelte King Hall schon eine fieberhafte Tätigkeit, um sich nach „oben“ zu arbeiten. Aber seine Persönlichkeit war vor Ausbruch des Krieges sehr umstritten. Anständige Politiker lehnten ihn damals vollkommen ab, und deshalb drang er nicht einmal bis Fleet-Street vor, wo er allzuerne für ein halbwegs seriöses Blatt gearbeitet hätte. Die vielen Briefe, die er an die „Times“ und den „Daily-Telegraph“ schrieb, um in der öffentlichen Diskussion in den Vordergrund zu treten, hatten keinen Erfolg. Und als der Krieg ausbrach, verschwand King Hall zunächst in der Versenkung.

Wer es schien nur so, King Hall hatte Hintermänner, die ihn nicht im Stich ließen. Die wöchentliche Pause, während der man kein Sterbenswörtchen mehr hätte, sollte nur Gras über die Dinge wachsen lassen, die einigen konservativen alten Schläger überliefen waren. King Hall hatte recht. Die Zeit hatte für ihn gearbeitet. Seine Herkunft und der Mangel, für ein obfönes Blatt geschrieben zu haben, waren vergessen. Dadurch konnte die Regierung ihn jetzt ins Rampenlicht der politischen Bühne stellen und ihn als den jüngsten Kandidaten für das Parlament ankündigen. King Hall wird also in Kürze als recht ehrenwertes Mitglied des Unterhauses, wie der ähnliche Sprachgebrauch ihm feierlich erklärt, seinen Einzug in Whitehall halten und zwar mit Hilfe einer der größten Schiebungen, die die englische Parlamentsgeschichte kennt.

Alle Welt weiß, daß für die Erreichung eines Soges in der englischen Volkvertretung große Summen erforderlich sind. So ist es z. B. ein offenes Geheimnis, daß ein konservativer Kandidat, der nur einige Aussicht haben will, ins Parlament zu kommen, Tausende von Pfunden in die Parteikasse bezahlen muß (in vielen Fällen sind bezweigen die beträchtlichen Gehälter, die die Abgeordneten beziehen, auf lange Zeit verpfändet). Aber Geld spielt bei King-Halls Hintermännern bekanntlich keine Rolle. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, daß z. B. kein Parlamentarier frei war und eine Balance nur bei Todesfall eintrat, oder wenn

ein Mitglied des Unterhauses in den Adelsstand erhoben wird. Da aber trotz wochenlangem Warten keiner dieser Fälle eintrat, besann man sich schließlich auf ein verstaubtes Gesetz (das schon Jahrzehnte lang nicht mehr angewandt worden ist), wonach ein Abgeordneter sein Mandat niederlegen kann, wenn er einen höheren Reichsposten übernimmt. In der Person des 37-jährigen Abgeordneten Sir Thomas Rossbottam fand man auch das geeignete Opfer. Sir Thomas ließ sich überreden, sein Mandat abzugeben, nicht etwa, weil er immerhin die Altersgrenze erreicht haben dürfte — ein solcher Umstand ist nur ein großes Plus im Rate der Alten —, sondern weil man ihm mit einem besseren Pöschchen winkte, die Verwaltung der Giltieren Hunderts (natürlich auch nur nominell) und ohne jede Arbeitsbelastung zu übernehmen. Damit war die Voraussetzung geschaffen für den Verzicht auf das Mandat.

Sir Thomas ist höherer Beamter geworden, da die Güter sich im Staatsbesitz befinden. Die erste Klippe war verhältnismäßig einfach umschiffbar. Das zweite Hindernis bestand darin, daß King Hall auch nicht die geringste Berechtigung besaß, die Nachfolge des Verstorbenen anzutreten. Denn der rechtmäßige Nachfolger des alten Sir Thomas war der Labour-Kandidat J. J. Cleary. Ausgerechnet gegen diesen war King-Hall vor zwei Jahren im Wahlkampf in

geradezu vernichtender Weise zurückgefallen. Da in England gegenwärtig auf Grund einer Klärsprache zwischen allen Parteien keine Nachwahlen stattfinden, hat also nur der Labour-Abgeordnete das Recht, nach dem Rücktritt Sir Thomases Mitglied des Hauses zu werden. Aber zu maßlosem Erkennen der englischen Öffentlichkeit verzichtete Cleary zu Gunsten seines Gegners von der national-liberalen Partei, zu Gunsten King-Halls. Noch während sich das Opfer das schmutzige Geschäft überlegte, verflüchteten King-Halls Hintermänner bereits in der Presse, Cleary sei ein persönlicher Freund seines politischen Gegners und von der Ehrlichkeit seiner politischen Anschauung überzeugt. Es sei seiner Ansicht nach im englischen Interesse wünschenswert, wenn er seinem Gegner den Vortritt lasse und damit die Einigung der Nation im Kampf gegen Hitler unter Beweis stelle (!). In maßgebenden Kreisen Londons zweifelt man nicht daran, daß King Hall das Rennen machen wird.

Es bleibt noch festzustellen, daß neben den National-Liberalen auch die Labour-Partei an der widerwärtigen Schiebung beteiligt ist, obwohl gerade diese Partei in den letzten Jahren gegen die Bestechungs-Aktion bei der Parlamentarierwahl zu Felde gezogen ist. Die Labour-Partei, deren maßgebende Exponenten hauptsächlich auf dem extremen konservativen Flügel stehen, hat jedenfalls ihr Ziel erreicht. Mit King-Hall haben sie eine neue Stütze erhalten und zudem einen erstklassigen Lügner auf den sie sich verlassen können.

Chamberlain mag sich gefogt sein lassen, daß wir und die Welt dem Wort eines deutschen Offiziers mehr Glauben schenken als dieser ganzen englischen Regierung.

Ganz wohl ist dem englischen Premierminister offenbar bei seiner Erklärung selbst nicht gewesen, denn er hat weiteren schmerzlichen Einblick in die Verluste der Grand Fleet dadurch vorzubringen versucht, daß er seine Wochenübersicht mit der Erklärung schloß, es gäbe im Kriege viele Ueberraschungen, und sie könnten nicht immer angenehm sein. Eine Feststellung, die wir auf England bezogen, einmal vollinhaltlich unterschreiben können!

Wie wenig diese Wochenübersicht auch das Parlament zu beeindrucken vermochte, geht aus den Worten des Oppositionsführers Attlee hervor, der die Hoffnung ausdrückte, daß dem Parlament bald ein Bericht über den Verlust der „Royal Oak“ vorgelegt werde, daß eine Erklärung für die Tatsache gegeben würde, daß man den Luftangriff auf den Firth of Forth erst in seiner vollen Bedeutung erkannt habe, als sich die Deutschen schon über diesem Gebiet befanden und daß die Labour-Partei auch mit der wirtschaftlichen Organisation Großbritanniens nicht zufrieden sei.

Ein bißchen viel Enttäuschung über eine so dürftige Wochenübersicht.

Solcher Fliegeralarm in London

E.P. London, 18. Oktober.

Am Dienstagmorgen um zwei Uhr wurde in der englischen Hauptstadt durch das vorzeitige Handeln eines Wächters irrtümlich Fliegeralarm gegeben. Dadurch wurde der Verkehr vorübergehend stillgelegt; mehrere Bahnhöfe der U-Bahn wurden für einige Zeit geschlossen. Am Cambridge-Circus kam es zu einer weiteren Stilllegung des Verkehrs für eine Stunde, weil für diesen ein zweiter falscher Fliegeralarm gegeben worden war.

... und Fliegeralarm in Hull

h.w. Kopenhagen, 18. Oktober.

Mittwochvormittag fand in Hull ein neuer Fliegeralarm statt, ohne daß ein Angriff wahrgenommen worden war.

Englands Verdunkelung erfordert viele Todesopfer

(Von unserem Vertreter)

h. oc. Amsterdam, 19. Oktober.

Die tödlichen Verkehrsunfälle steigern sich infolge der übertriebenen Verdunkelungsmaßnahmen in erschreckendem Maße. Im Monat September wurden 1130 Personen auf der Straße getötet. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Zahl knapp 500. Die Zahl der überfahrenen und getöteten Fußgänger hat sich sogar verdreifacht.

Chamberlain will noch eine Antwort Deutschlands

Eine äußerst dürftige Wochenübersicht im Unterhaus

Amsterdam, 18. Okt. (H-B-Funk)

Im Unterhaus gab Chamberlain Mittwochmorgen eine übliche Wochenübersicht über die politische und militärische Lage. Daß sie diesmal besonders dürftig ausgefallen ist, entschuldigt Chamberlain damit, daß angeblich noch keine Anzeichen aus Berlin über die Haltung der deutschen Regierung zu den Fragen vorliegen, die er aufgeworfen habe. Offenbar werden dem englischen Ministerpräsidenten neuerdings auch so wichtige Nachrichten wie das deutsche Echo auf seine unerschämten Herausforderungen unterzogen.

Zur See, erklärte Chamberlain, sei die Angriffs- und Verteidigungstätigkeit unachgiebig fortgesetzt worden. Er mußte dabei zugeben, daß die Flotte in Ausübung ihrer Aufgabe schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften erlitten hat. Als billigen Trost für das Parlament und die englische Öffentlichkeit wiederholte er dann ohne neue Einfälle das Phantastprodukt des 1. Seelords Churchill, dessen Wunschträume nun glücklich nirgendwo in der Welt noch Glauben finden. Wenn Chamberlain behauptete, daß die Regierung

nicht zögere, ihre Verluste in vollem Umfang zu veröffentlichen, dann strafen ihn allein die Berichte der neutralen Presse, zum Teil sogar die Augenzeugenberichte der eigenen Presse Lügen. Das gleiche gilt für die Behauptung, daß die englische Luftwaffe keine Verluste erlitten habe, die so absurd ist, daß sie selbst von der englischen Bevölkerung nicht geglaubt wird, auf keinen Fall von den Edinburghern, die ja Augenzeugen der Kampfhandlungen waren. „In diesen ersten Tagen dürfen wir uns keiner dummen Prahlerei hingeben“, erklärte Chamberlain pathetisch. Offenbar hält er die Wiederholung der Schwindelgeschichten seines Seelords für keine dummen Prahlereien. Es gehört schon eine gehörige Portion Unverschämtheit dazu, der englischen Öffentlichkeit gegenüber abstreiten zu wollen, daß die „Repulse“ torpediert wurde und das ausgerechnet an einem Tage, wo der tapfere Kommandant des siegreichen deutschen U-Bootes vor der deutschen und der ausländischen Presse eine genaue Schilderung seines Angriffes mit den lückenlosen Feststellungen der erfolgten Wirkung auch auf der „Repulse“ gegeben hat. Herr

Man sieht's am

„Astra-Schmünzeln“

Das sind drei gute Gründe: :

- Die „Astra“ ist aromatisch!
● Die „Astra“ ist leicht!
● Die „Astra“ ist frisch!



Ja - wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmünzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist - so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht - geschmeckt - und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabak-Mischkunst - beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt - sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Mit und ohne Mdstück

Rauchen Sie „Astra“ - dann schmünzeln Sie auch!

Clemens Hasse

ein deutsches Tapferkeit ferneren Hafen zu e beizubringen, ird. Mit Stolz schaft die Auswertelieben wur 80 Millionen Welt aber - ob ht - steht be deutschen See

otmänner ihre aten sie immer einen Lohn für iner nicht sein n sein eige e nach Berlin samstet empfang dschlag dankte. se von allem! einem Mund. nd, wer möchte

elschiffe

18. Oktober. allische Kriegs- ch befähigt, dem Muster ervedschiffe der Dienst achtekt b der Marine aufgesetzt wor-

tsky

18. Oktober. Lord Halifax er meldet, den



Wichtiges — kurz belichtet

Die deutschen See-Erfolge machen bei den Neutralen Eindruck

Wenig Schmiedelhaft für England / „Athenia“-Fall in neuem Licht / Wichtige Stimmen für Amerikas Neutralität

Rannheim, 18. Oktober.

Die großen deutschen Erfolge im Kampf der See... Die großen deutschen Erfolge im Kampf der See...

gebnis der Untersuchung herausbringen. Den Engländern dürften allerdings solche Feststellungen zum Untergang der „Athenia“ sehr wenig angenehm sein...

„Der größte Betrug der Geschichte“

Im übrigen beschäftigt die amerikanische öffentliche Meinung nach wie vor in starkem Maße die Neutralitätsdebatte. Senator Pittman hat jetzt beantragt, aus dem vorliegenden Gesetz die vielfach kritisierte Klausel zu streichen...

Lug und Verrat besät. Nicht minder scharf warnte Senator Shipstead vor einem Ausgeben des Waffenausfuhrverbots, die in jedem Fall eine Parteilichkeit bedeute...

Aber nicht nur in Amerika werden die tiefen Absichten Englands, auch andere Staaten mit in den Krieg hineinzuziehen, immer mehr erkannt...

Rückführung der Dobrudscha-Türken

100 000 kehren nach Anatolien zurück / Vereinbarung Ankara—Bukarest

(Von unserem Vertreter)

v. M. Budapest, 18. Oktober.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, nimmt in diesen Tagen die auf Grund einer freundschaftlichen türkisch-rumänischen Vereinbarung bereits vor längerer Zeit beschlossene Umsiedlungskaktion der in der Dobrudscha lebenden Türken in die Heimat ihren Fortgang...

Fragen in Zusammenhang mit der Rückführung der Türken ergaben und eine Klärung erforderten. Wie die jetzige Weiterführung der Rückführung zeigt, dürften diese Schwierigkeiten überwunden sein...

Die Dobrudscha-Türken werden in der Heimat vor allem in Anatolien angesiedelt werden. Die türkische Regierung hat bereits ein großes Projekt ausgearbeitet...

Solche Verluste für England untragbar

Ebenso hält man in Spanien nicht mit der Anerkennung zurück. „Informaciones“ sagt, sowohl in der Luft wie auf dem Wasser habe Deutschland klar seine Überlegenheit bewiesen...

Englands Vorherrschaft in den nördlichen Meeren gebrochen

Auch in Belgien redibiert man sein Urteil über England mehr und mehr. So wirken z. B. die verlegenen Abschwächungen und Ausredeversuche Churchills und Chamberlains zu den Belagerten Aktionen gegen England in der Belagerten Öffentlichkeit wenig überzeugend...

Eine wichtige Aussage zum „Athenia“-Fall

Sanz offensichtlich haben die deutschen Angriffe auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika tiefen Eindruck gemacht. Die Presse gab die Meldungen sehr ausführlich wieder, und auch die frühere mangelnde Betrachtung an die deutschen Angriffe, die nicht gerade zugunsten Englands sprechen...

Warum nicht Fischzucht in Badewannen?

Eine gewaltige Entdeckung von Havas — für Deutschland

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

rd. Berlin, 18. Oktober.

Nachdem es dem französischen Nachrichtenbüro Havas leider gelungen ist, eines der wichtigsten Staatsgeheimnisse zu künden und bekanntzumachen, daß die Berliner Schwimmbäder zur Fischzucht verwendet werden sollen...

durch Freude“ hat nunmehr der vollen durch den Krieg bedingten Umsana erreicht.

Im Verlaufe der letzten Wochen wurden die bestehenden Verbindungen zu sämtlichen Heimatstandorten, Kriesschlafstätten, Kriesschlafstätten, Truppenübungsplätzen, einsam gelegenen Flugplätzen, Flugzeugwerken und Marinestützpunkten sowie allen Lazaretten über die örtlichen AdH-Dienststellen in verstärktem Maße aufgenommen...

Die Anerkennung und Zustimmung der örtlichen Truppenteile und der Befehlshaber zur Ausbreitung in dem immer wiederkehrenden Wunsch auf Wiederholung und in zahlreichen Aufschriften aus allen Teilen des Reiches und den ehemals polnischen Gebieten.

Reichsleiter Dr. Ley tritt am Dienstag eine einwöchige Fahrt in die von „Kraft durch Freude“ betreuten Truppenlager der deutschen Wehrmacht und in die Arbeitergemeinschaftslager der Deutschen Arbeitsfront an...

Sie versicherten auf Zigaretten

18. Reutstadt, 18. Oktober.

Eine Gruppe des Reichsarbeitsdienstes hat auf Zigaretten und sonstige Kleinigkeiten, die das Leben angenehmer gestalten, verzichtet und aus diesen Erparnissen dem Kriesschlafhilfeaus der Gaumittelzeituna Saarpfalz die namhafte Spende von 15 138 RM überwiesen.

Wieder kommen Balendende

DNB Berlin, 18. Oktober.

Am Auge der Völkendeutschen, mit deren Rückführung W-Obergruppenführer Lorenz beauftragt ist, werden voraussichtlich am Freitag drei Schiffe mit etwa insgesamt 1500 bis 2000 Personen in Ostseehäfen eintreffen. Dort werden die Rückkehrer so lange verbleiben, bis sie von zuständiger Seite entsprechend ihrer bisherigen Berufstätigkeit neue Beschäftigung und damit die Möglichkeit zur Schaffung einer neuen Existenz erhalten werden...

„AdS“ für alle Soldaten

Berlin, 18. Oktober. (SB-Funk.)

Die in jahrelangen friedensmäßigen Einsatz in Aufmarschzeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht erprobte Freizeitbetreuung der Soldaten durch die NS-Gemeinschaft „Kraft

in Antwerpen ein, und die wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Rückschläge dieses Zustandes sind enorm. Allein für die Stadt Antwerpen bedeutet der Ruin seines Hafens einen Einnahmeausfall von acht Millionen Franken monatlich...

Schallende Ohrfeigen für Chamberlain

Währenddessen gehen die Bemühungen Londons weiter, einen anderen Staat, der sich dem englischen Einfluß gerade noch rechtzeitig entzogen hat und der sich heute seiner Freiheit erfreut, die Slowakei, wieder in den Operationsbereich der britischen Politik hineinzuziehen...

Eine zweite hat er aus seinem eigenen Lande selbst bezogen. Das unter seiner Verantwortung amtierende Londoner Außenministerium hatte eine neue Linie in die Welt hinausgeschickt: Eine Firma Henken in Bradford sende regelmäßig englische Butterpakete an führende Nationalsozialisten nach Deutschland...

Kleine Wirtschaftsecke

SW Schöne-Baum Holzwerkzeug-WG. Rannheim-Berlin. Die Wirtsch. wirtch. 31. Dezember 1938 nach Abzug der Aufwendungen einen Jahresertrag von rund 1 401 000 RM zuzüglich 51 000 RM Renten und außerordentliche Erträge aus dem Betrieb gegenüber 1 029 000 RM Aufwendungen und 171 000 Steuern rund 147 000 RM Beiträge rund 7000 RM, rund 20 000 RM wurden vorweg an die 22-Beitragnehmer überwiehen...

SW Reichsholzfabrik Waldhof AG. Wie die Gesellschaft mitteilt, hat bei einer am 3. Oktober 1939 stattgefundenen Ausschüttung von den im Laufe des Jahres 1938 erzielten Erträgen ein Jahresertrag von 21 700 Reichsmark gegen den Vorjahr...

SW Aufhebung des Verbotes der Fernleitung. Nachdem die Erhaltung der wirtschaftlichen Schwelmschichten in B. D. n. gefördert und der Absatz der anfallenden Fertig erregelt ist, sind die Voraussetzungen für das Einfuhrverbot nicht mehr gegeben...

SW Oberrhein im Herbstwinter. Der diesjährige Oberrhein im Herbstwinter vor Jahren sehr gut zutreffend. Keine Häuser gibt es neuer nicht. Der Dohenschneitler wird kaum in einem Hause fehlen.

Zwiebelüberfluß in der Südpfalz

SW Nachdem die Zwiebelernte in den letzten Jahren der Zwiebelernte in der Südpfalz eintrafen gut war, bringt die gegenwärtige Ernte einen sehr guten Ertrag, den man insofern überaus gut als etwa 130 000 Zentner schätzt.

Berliner Börse

Der Interion an den Aktienmärkten war auch am Mittwoch keineswegs unruhig, obwohl bei Festlegung der ersten Kurse neben zahlreichen Bruchnoten leichte Ausweichungen überwiegen. Bei der Höhe des Marktes genutzten keine Aufträge, um die Kurse nach der einen oder anderen Seite hin härter zu beeinflussen...

Am Montanmarkt lagen lediglich Heerl um 1/2 Prozent und Rheinl um 1/2 Prozent niedriger. Demgegenüber stiegen Vereinigte Stahlwerke um 1/2 Prozent, Ködner um 1/2 Prozent, Harpener und Buderus um 1/2 Prozent, Beaufort, Kall, Kappel und Trubi sowie Kato, Bau-, Textil- und Brauereien lagen zum Teil gestiegen aber unbeeinträchtigt, während Bergbau 1 Prozent verloren, Heilmittel um 1/2 Prozent, Goldschmidt 1/2 Prozent und Hiltner 1 Prozent niedriger. Elektra- und Verleumdungswerte vermachten sich gleichfalls nicht zu behaupten, wobei Telegraf AG und AGG je 1/2 Prozent, Siemens 1/2 Prozent, Schula 1/2 Prozent und Lichtkraft 1/2 Prozent einbüßten...

Am Geldmarkt wurden die Monatsgeldsätze um 1/2 Prozent auf 2 bis 3 Prozent heraufgesetzt. Vom Renten erreichten sich der Renten um 132,40, der Renten um 114. Die Gemeindefinanzverwaltung notierte 93,25 (plus 5 Pfennig). Steuerzuschüsse I nannte man Dezember 99,05, Januar 98,40, Februar und März je 97,70 sowie April und Mai je 97,60. Am Geldmarkt wurden die Monatsgeldsätze um 1/2 Prozent auf 2 bis 3 Prozent heraufgesetzt. Vom Renten erreichten sich der Renten um 132,40, der Renten um 114, und der Schweizer Franken um 55,94.



Und noch Nebel...

Wer ermessen will, welcher Beliebtheit sich der gegenwärtige Dauerregen erfreut, der gebe mal jetzt hinaus auf die Felder und helfe den Bauern beim Kartoffelausmachen; aber auch die Menschen in der Stadt haben übergenug von dem täglichen Geriesel und Gemiesel vom wolkenverhangenen Himmel. Das ist also nicht Neues. Wenn man dazu des Abends neben den unbestreitbaren Vorteilen der Verdunkelung auch die Nachteile genießt, dann kann sich ein abendlicher Spaziergang schon zu einer abenteuerlichen Reise auswachsen. Um das Maß voll zu machen, stellen sich nun noch die unvermeidlichen Herbstnebel ein. Gestern abend begegneten wir zum erstenmal der dicken Luft, die wie eine gasförmige Milchsuppe waagte und um so dichter wurde, je weiter man sich von der Stadt entfernte. Glücklicherweise dauerte die Vernebelung nicht lange, aber sie gab einen kleinen Vorgeschmack davon, wie sie die Verdunkelung in die Potenz erheben kann. So ungefähr stellte ich mir das als Kind vor, wenn ich einmal als Engel durch die Wolkengebilde des Himmels schweben würde, nur ohne Zigarette und ohne schmerzhaft Verbrühungen der Fußspitzen mit Aschen und Sandfäden. Da ist man ganz auf sich gestellt, wie ein Naturforscher im Urwald. Mein bester Feind kann an mir vorbeiziehen, kann mich sogar im Feuer brennen, ohne daß ich ihn erkenne. Aber seine Tüden hat dieser Nebel doch; man muß ja nicht gerade am Redarfer entlang gehen, um umhersehend zu einem Engel durch die Wolkengebilde zu kommen, nein, es genügt schon ein tiefer Schluck von dem wahren Nebelgebirg, und moran früh ist dir das Halsloch so ena wie einem Erhängten. Also bei Nebel: Augen auf und Klappe zu!

Theobald.

Mannheim sammelte am Sonntag 204 403.10 Reichsmark

Die Bevölkerung des Kreises Mannheim hat mit diesem gewaltigen Ergebnis, das noch nie bei einer Straßensammlung erreicht wurde, ihren Opfergeist unter Beweis gestellt und damit bewiesen, daß sie treu und willig dem Führer auf seinem Wege folgt und mit aller Kraft sein großes Aufbaugeschäft fördert. 204 403.10 Reichsmark als Sammelergebnis des Aufrufs für das Kriegswinterhilfswerk bedeutet aber auch, daß alle verstanden haben, um was es heute geht und alle bis zum letzten Volksgenossen Opfer gebracht haben. Aber am kommenden ersten Opfertag werden wir den Feinden Deutschlands erneut eine Niederlage zufügen und unser Opfer bringen!

Im Frieden gab das Deutsche Volk große Spenden für das W.H.W. Im Kriege nun, das wird unser Stolz sein, werden wir unserem Kriegs-W.H.W. die größten Opfer bringen, die der Einzelne überhaupt nur ermöglichen kann.

Aufrechterhaltung von Versicherungen

Im Zusammenhang mit den Kriegereignissen haben in Grenzgebieten wohnende Volksgenossen ihren Wohnsitz gewechselt. Die Aufrechterhaltung insbesondere der für sie laufenden Lebens- und Krankenversicherungen ist von allerhöchster Bedeutung. Es kann darum allen diesen Volksgenossen nur dringend empfohlen werden, ihre neue Anschrift ihrer Versicherungsgesellschaft mitzuteilen, damit ihre Versicherungen vor dem Verfall bewahrt bleiben. Annehmliche von im Felde Stehenden sowie Volksgenossen, die durch die Kriegereignisse betroffen sind, tun gut, sich mit ihren Versicherungsgesellschaften zu beschäftigen, damit alles geschehen kann, die Versicherungen vor Verlusten zu bewahren.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Verkehrsunfälle. Gestern ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden vier Personen verletzt und zwei Kraftfahrzeuge beschädigt. Beide Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen. — Verkehrshilfsdienst. Bei gestern durchgeführten Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung 17 Personen gebührendlich verurteilt. Außerdem wurden elf jugendlichen Radfahrern wegen verschiedener strafbarer Handlungen die Ventile aus ihren Rädern entfernt. — Richtabundelung der Wohnungen. 29 Wohnungsinhaber wurden wegen nicht genügender Abdunkelung ihrer Wohnungen gebührendlich verurteilt und drei wegen derselben Übertretung angeklagt.

Verkehrsregelung im Landkreis Mannheim. In den Durchgangsstraßen der Gemeinden des Landkreises Mannheim ist das Parken für private Fahrzeuge aller Art verboten, das Halten in den Durchgangsstraßen auf das notwendige Maß zu beschränken und das Parken privater Fahrzeuge aller Art während der Dunkelheit in allen Straßen verboten.

Währiges Arbeitsjubiläum. Eugen Goff, Kollierer, Mannheim-Redarau, feiert heute sein

Mit Beleuchtung MG-Schlitze beschossen

Ein Mannheimer schildert seine Erlebnisse im Feldzug in Polen / 3000 Kilometer in vier Wochen

Viele Mannheimer Soldaten, die an dem Feldzug gegen Polen teilgenommen haben, grüßen zur Feder, da sie nun nach dem Siege ein paar Tage Ruhe haben, um den Dabeingeblichen ihre Erlebnisse zu schildern. Aus der Zahl dieser Briefe an das „Hakenkreuzbanner“ greifen wir einen heraus, den wir nachstehend veröffentlichen, weil er in einfachen Worten die großen Erlebnisse widerspiegelt und vom Heldentum unserer Soldaten kündigt. Wir teilen auch damit den Wunsch der Mannheimer Soldaten an unsere Leser weiter, auf diesem Wege zu grüßen.

Eine Lunte des Glücks wollte es, daß ich mit sieben Kameraden am Feldzug im Osten teilnehmen durfte. Da wir können erst jetzt, nachdem dieser Blütsfeldzug sein siegreiches Ende gefunden hat, und an den eintreffenden Briefen der am Westwall zurückgebliebenen Kameraden, die uns ob unseres Glückes beneiden, ermessen, an welchem einmaligen geschichtlichen Geschehen wir teilhaben durften. In diesen vier Wochen des Feldzuges haben wir mit unseren Fahrzeugen 3000 Kilometer zurückgelegt und fanden weit von der Heimat entfernt.

Durch die polnischen Sandwüsten

Reißt Du noch, Kamerad, Lomtscha, Wliza, mit seinem elenden Karawübergang und dann unser Ziel, Brest-Litovsk! Ein überströmendes Glückgefühl befiel uns, wenn dieser unheimlich rasende Vormarsch unserer motorisierten Divisionen in uns wach gerufen wird. Vorausgehend jene Fabriken unserer größten Panzer, Panzerpflanzwagen und Kampfschlepper über unwegsame, polnische Sandwüsten. Die haben wir uns angegrinst, wenn dann eine kleine Kiste eingelegt wurde, und nun der eine dem anderen in das vom Staub entstellte Gesicht sah. Und wieder lachte uns das Herz im Leibe, wenn unsere Bomber im Tiefflug unser Vormarschgelände abgrasten,

den Polacken im Lauffschritt in die Hölle jagend. Aller Schmerz, dem wir noch vor wenigen Minuten begegneten, war vergessen und neue Siegeszuversicht bahnte unseren Weg, tief in's Feindesland.

Ja, unsere Artillerie!

Vor Lomtscha, hörst Du noch, hallerte unsere Artillerie den Festungsgürtel so wunderbar zusammen, daß uns vor Freude das Herz hüpfte, als wir am Abend die Beleuchtung im Funkhaagen spüren und Romane lesen konnten. Dann kamen unsere Panzer, Panzerinsassen der Festung in hellen Haulen vor sich herretzend, die knapp vor einem Monat noch glaubten, vor Berlin die Entscheidung mit den Waffen herbeiführen zu können. Maßloses Erlaunen der schmählich veranzten polnischen Soldaten beim Anblick der zum Einsatz bereitgestellten Fahrzeuge und Tanks.

Weiter rast unser Verband, alles vor sich in wilde Flucht jagend, dem Karaw bei Wliza entgegen. Acht MG-Bunker sollten den Uebergang, nach polnischer Meinung, aufhalten. Unsere leichte Klat konnte sie bereits zwei Stunden nach ihrem Einsatz eines anderen belehren. Daarauenau, sogar mit Beluchung, schloßen die Burschen in die MG-Schlitze, daß denen drinnen Hören und Sehen verging. Am anderen Morgen konnte die Division ungehin-

dert über eine, während der Nacht errichtete, schwere Pontonbrücke, weiter gen Süden ihren Vormarsch fortsetzen.

Jagd im „Malkäfer“

In Brankst kam jenes tragische Erlebnis im Feindesland über mich, das jeden Augenblick, jede Wase dieses Feldzuges vor meinen Augen wachrufen wird. Denn, wie ich heute noch in Erinnerung sein befehlendes Lachen während den wildesten Anfallereien in meinen Ohren auf. Er war Unteroffizier und Truppführer, wie ich, hatte den „Malkäfer“, einen kleinen Bierobpanzerpflanzwagen. Unsere Division war bereits wieder 60 Kilometer weiter, und wir beide lagen mit unseren Fahrzeugen wegen dringender Reparatur in Brankst bei der Werkstatkolonne. Am Nachmittag verbreitete sich mit Windeseile die Nachricht, daß in der nächsten Umgebung dieses Ortes sich zwei verstreute polnische Kavallerieschwadronen herum trieben. — Sein „Malkäfer“ war mittlerweile fertiggestellt worden und bereit, über diese Nachricht Auffklärung zu schaffen. Der Befehl dazu ließ nicht lang auf sich warten. Da nun ein Mann seiner Befahrung am Fieber darniederlag, schwang ich mich kurzerhand bei seiner Abfahrt in den „Malkäfer“ hinein, und los ging die wilde Jagd. Wir waren kaum vier Kilometer aus Brankst heraus, fanden vor einem Wald, als wildes Gewehrfeuer auf den Panzer hagelte.

Kampf gegen Hecken- und Baumstümpfen

Ich eröffnete mit unserem einzigen leichten MG das Feuer, als wir ein einzeln feuerndes Pat. vernahmen. Er gab am Funkgerät nach Brankst die Meldung der Feindbemühung durch, während der Kraftfahrer auf das feuernde Pat. von mir dirigiert wurde. Mit bämmerndem MG greife ich das englische Fabrikat an und bringe es zum Schweigen. Alles ging nun, wie am Schnürchen. Drehen nach rechts, von Neuem auf die Hecken- und Baumstümpfen. Da habe ich Ladehemmung und zwei Reifen haben die Polen uns auch zertrampelt. Erdringt sofort vom Funkgerät auf, greift zur Maschinenpistole und stellt

Wir packen ein Feldpostpäckchen

Gut überlegen und richtig einpacken / Kleinigkeiten, die Freude machen

Unseren Soldaten draußen an der Front ist ein lieber Gruß aus der Heimat immer willkommen und sie freuen sich auf den Augenblick, wenn es heißt: Die Post ist angekommen. Neben Briefen schickt man auch dann und wann ein Päckchen mit schönen Sachen, wobei man aber sorgsam zu Werke gehen muß, denn einerseits darf man das zulässige Gewicht von 250 Gramm nicht wesentlich überschreiten und andererseits sollen in die Päckchen nur solche Sachen verpackt werden, die einen längeren Transport aushalten, ohne zu verderben. Es kann vorkommen, daß so ein Päckchen acht bis zehn Tage unterwegs ist. Wenn dann der Empfänger vielleicht frisches Obst bekommt, das angefault ist, ärzert er sich nur und die beabsichtigte Freude übertrifft sich in das Gegenteil.

Ueberhaupt soll man mit der Verpackung von Lebensmitteln vorsichtig sein. Sie ist eigentlich überhaupt nicht notwendig, denn die Truppen werden gut und ausreichend verpflegt, so daß sie zusätzliche Nahrungsmittel entbehren können. Immerhin wird ein kleiner Kuchlein, der nicht verderben kann, stets Freude machen. Auch das beliebte Rauchwerk, Zigarren, Zigaretten oder ein Päckchen Tabak als Ergänzung der Rauchmaterialien, die Verpflegungsmittel liefern, werden stets gern genommen. Einige Rollen saure Drops, gefüllte Bonbons und ähnliche Dinge, die man in der Tasche leicht mittragen kann, gelten als beliebte Erfrischung. Feuergefährliche Dinge dürfen in Feldpostbriefen niemals verschickt werden, also keine Streichhölzer, keine mit Benzin oder mit anderen Brennstoffen gefüllte Feuerzeuge. Den Bedarf an Streichhölzern deckt der Soldat bei der Truppe. Sehr notwendig sind aber mitunter die vielen Kleinigkeiten des täglichen Bedarfs, an die man oft, weil man sie für belanglos hält, nicht denkt. Sehr gesucht ist mit-

unter, namentlich wenn die Truppe in Ruhe liegt, Schreibpapier. Auch Bleistifte braucht man immer und ein Weisheitspapier, mit dem man wirklich ein Mal anpfeifen kann, ist eine stets freudige begrüßte Liebesgabe.

Liebe Frauen, habt ihr auch einmal daran gedacht, daß der Soldat Rosenknöpfe nötig hat? Ebenso wird Garn und Stopfwohle geschätzt, und mander „Bomben“ bekommt eine schöne Fertigkeit in Strümpfstopfen, wenn es Frau oder Mutter nicht machen können. Ein Stückchen Seife, vom eigenen Vorrat eingepart, hilft beim militärischen Waschlager prächtig weiter, und dann und wann ein paar Ersatzhosen-träger sind auch kein Luxus.

Bekommt der Soldat von verschiedenen Seiten ein Päckchen, so wird es gut sein, wenn man sich gegenseitig bespricht, was man schicken will. Da liefert die Mutter einen kleinen Kuchlein und Nüßgarn, der Onkel sorgt für Rauchwerk und Ra-

Der „leuchtende“ Schupo



Die Berliner Verkehrspolizei trägt verschiedentlich während der Verdunkelung Mantel, Handschuhe und Tschako, die mit einer phosphoreszierenden Masse präpariert sind.

den, ein Vetter besorgt Drops, Seife und Rosenknöpfe usw. Ein Familienmitglied übernimmt es vielleicht, den Soldaten mit Lebkuchen, vor allem Zettungen und illustrierten Zeitschriften zu versehen. Schließlich kann auch dann und wann ein neues Kartenpiel nichts schaden, denn in den nicht immer ganz beleuchteten Unterkünften, mit denen der Soldat im Krieg oft vorlieb nehmen muß, ist der Verbrauch an Spielkarten ein sehr beträchtlicher. Weiterhin gibt es sehr hübsche kleine Schachspiele, sogenannte „Reise“-Schachspiele, die der Soldat in der Tasche mittragen kann. So wird bei liebevoller Ueberlegung und richtiger Verpackung das Päckchen aus der Heimat unseren Soldaten wirklich Freude bereiten.

Denn wir fahren gegen Engelland

Von Hermann Löns

Heute wollen wir ein Liedlein singen; trinken wollen wir den kühlen Wein, und die Gläser sollen dazu klingen, denn es muß, es muß geschieden sein.

Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, mein Schatz, lebe wohl, denn wir fahren, denn wir fahren, denn wir fahren gegen Engelland, Engelland! Unsere Flagge, und die wehet auf dem Mast. Sie verkündet unsres Reiches Macht: Denn wir wollen es nicht länger leiden, Daß der Englischemann darüber lacht.

Komm die Kunde, daß ich bin gefallen, Daß ich schlafe in der Meeresflut; Weine nicht um mich, mein Schatz, und denke: Für das Vaterland, da floß mein Blut.

Gib mir deine Hand, deine weiße Hand, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, denn wir fahren, denn wir fahren, denn wir fahren gegen Engelland, Engelland!

Von Hermann Löns bei Weltkriegsausbruch 1914 gedichtet, wurde dies Lied eine Volksweise für ganz Deutschland, das den Kampf seiner U-Boote für Seebrennen verfolgte. Jetzt, nachdem seine Strophen abernals von allerhöchster aktueller Bedeutung sind, ist es in seiner neuen Melodie von Hermann Niel binnen wenigen Tagen zu neuen allgemeinen Volksgut geworden.

sich frei, schliefend in den Turm, während ich meine Hemmung bebede. Ich brüllte auf vor Freude, als mein MG seinen fährenen Gesang von Neuem anhebt, will ihn gerade durch einen Stoß an's Bein davon verständigern, da sinkt er hinter mir zusammen. Ich habe wieder Ladehemmung. „Kraftfahrzeug kehrt“, ich löse mich vom Feind. Als wir aus dem feindlichen Schußbereich waren, sah ich ihn an. Unter seinem Stahlhelm tropfte langsam das Blut hervor. Am Stahlhelm selbst waren zwei kleine Löcher. Gar nicht groß, Kopfschüsse. Ich nehme ihn in meine Arme, um ihn im engen Panzer besser zu betten. Da finden sich seine und meine Augen und seine schweren Lippen fallen: „Grüß mir die Mutter, es war für Deutschland“. Mein guter Kamerad!

Nach in derselben Stunde übten wir unter Einsatz weiterer Panzer Bergelung an diesen wilden Heckenstümpfen. Als er zu Grab getragen wurde, fanden wir schon vor Brest-Litovsk, auf dessen Einnahme und Angriff er sich gefreut hatte, wie sich ein Soldat freut, der nach 200 Kilometer Vormarsch endlich das Ziel leuchten sieht.

STOFFE die schön die gut die preiswert sind führt Ciolina & Kübler M1,4 Breite Straße



# Das war der „Wunderdoktor“ aus Birkenau!

Ein skrupelloser Kurpfuscher spielte sich als „Lehrmeister der Augenheilkunde“ auf

Mit einem unglaublichen Egoismus verstaute sich der 59 Jahre alte Peter Hefserich aus Birkenau auf sein „Können“, nannte sich „Lehrmeister der Augenheilkunde“ und stellte Heilung des Krebsleidens in Aussicht. Schon allein die Tatsache, wegen des schändlichen Gewinnes sich als „Lehrmeister“ zu betätigen, war für diesen „Wunderdoktor“ der mittelalterlichen Glorrie ein sehr gefährliches Beginnen. Ihm wurde es diesmal nicht leicht gemacht, sich nur mit leeren Phrasen zu verteidigen. Der Gerichtsvorsitzende der Dritten Großen Strafkammer Mannheim, Landgerichtsrat Dr. G. E. G. A. r. d., prüfte ihn auf Herz und Nieren. Und Hefserich verfiel auf der ganzen Linie, mußte immer wieder einfache Fragen statt der vermeintlichen. Mit diesem Nichtwissen, lediglich dem Studium einiger belangloser Druckschriften, glaubte er nun, der leidenden Menschheit ein „Rebensretter“ zu sein.

**Seine großen „Wunderthaten“ . . .**  
So unscheinbar dieser Mann wirkt, hat er doch eine jähre Ausdauer in seinem Wollen, den nun einmal eingeschlagenen Weg fortzusetzen, auch dann, wenn er Mißerfolg auf Mißerfolg brachte. Als sich die Staatsanwaltschaft für diesen „Wunderdoktor“ interessierte und bei ihm eine Hausdurchsuchung vornahm, entdeckte sie allerlei Heilmittel, die eine Ausrüstung seines „Könnens“ darstellten. Die Rezepte zu den „Hefserichs Wundertröpfchen“ und „Hefserichs Lebensöl“ stammten nach Angaben des Beschuldigten aus China. Einen sicheren Heilerfolg sollte noch sein eigenes Rezept „Eisessig“ erzielen. Neuerdings wurde der Reichsverband der Heilpraktiker auf diesen „Kollegen“ aufmerksam, der sich als „Lehrmeister“ empfahl und alle Krankheiten von Herz, Nieren, Magen, Leber usw. als durch sein Spezialverfahren heilbar bezeichnete. (1) Diese marktschreierische Werbung wurde noch zum Zwecke der Täuschung erhöht durch seine Ankündigung, Krebsleiden zu heilen. Auf solchen Unfinn haben Leichtgläubige ihre Hoffnungen gesetzt.

**Seine düstere Vergangenheit**  
Von jedem Arzt und Heilpraktiker wird angenommen, daß er neben einer Eignungsprüfung auch eine einwandfreie Vergangenheit hat. Dies konnte bei dem „Wunderdoktor“ leider nicht festgestellt werden. Einmal wurde er wegen fahrlässiger Kindes-tötung in letzter Instanz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er verschrieb damals seinem jungen Patienten ein Dampfbad. Dieses Kind starb unter qualvollsten Schmerzen den Verbrennungsst. Was auch bezeichnend für seine Heilkunde ist, wurde in dem Abtreibungspro-zess, in den er sich verwickelt hatte, klar herausgestellt. Zwei weitere Strafen charakterisieren diese Persönlichkeit, die sich den Titel „Heilpraktiker“ — Lehrmeister der Augenheilkunde“ anmaßte, um den bei ihm Heilungsuchenden gegen minderwertige sogenannte Medizin die teuer verdienten Groschen abzuknöpfen.

**Grundtätlich falsche Behandlung**  
Hefserich konnte die Grenze zwischen Wissen und Unwissenheit nicht ziehen. Er glaubt auch heute noch an „seine Wunderkraft“ und sühlt sich unschuldig. (1) Er behauptet lediglich, daß er ausdrücklich Heilung der Krebsleiden versprochen. Eine sterbensranke Frau suchte bei ihm ihre letzte Rettung. Erst nach den wiederholten Zusicherungen, daß er sie binnen 12 bis 14 Monaten vom Krebs heilen könne, willigte sie in seine Behandlung ein. Jetzt, da dieser hoffnungslose Fall ihn vor die Schranken des Gerichts brachte, wollte er verweigern tun. Er habe nur die Wucherungszellen zum Stillstand bringen wollen, um das Leben der Patientin zu verlängern. Dies sollte durch die dreimal wöchentlich erfolgten Einspritzungen (verdünnte Ameisensäure) bewirkt werden. Statt der Besserung mußte die Schwerstkranke qualvolle Schmerzen ertragen. Sie starb dann im August 1938. Hefserich stellte die Behauptung auf, daß sie verunglückt sei und wenn keine andere Krankheit hinzu gekommen wäre, sei etwa hundert Jahre alt geworden wäre. (1) Eine jüngere Frau suchte auch Heilung bei ihm. Er stellte Drüsenverwachungen fest und gab ihr auch Einspritzungen. Sie bekam starke Schmerzen und begab sich zu einem Frauenarzt, der durch Wärmebehandlung und Einreibungen das harmlose Leiden in Kürze heilte. Zwei Verfahren wurden eingesetzt. Hefserich bezog die Medikamente aus Wöppingen. Seine Honorare waren reichlich bemessen. Im ersten Fall forderte er 418 Mark.

**Das Gutachten des Sachverständigen**  
In seinem vernichtenden Urteil am Dr. Krebs zu der Ueberzeugung, daß sich der Angeklagte in unverantwortlicher und ganz gewissenloser Weise an der leidenden Menschheit vergangen hat. Es muß geradezu als etwas Un-

geheuerliches bezeichnet werden, wenn dieser völlig ungebildete Mann sich an frange Körper heranwagt, und diese nicht heilt, sondern infolge der Mißerfolge seiner Behandlungsweise qualt, ihre Schmerzen bis ins Unerträgliche steigert. Er hat keine blasse Ahnung von Heilverfahren, viel weniger von Heilungserfolg, die er auf Krebsleiden ausdehnt. Die skrupellos er in den vorliegenden Fällen gehandelt hat, ging aus den Aussagen der Zeugen hervor. Den Leuten hat er über 400 Mark ergaunert und diese Frau um ihre Hoffnung auf Rettung schändlich betrogen. Die Unter-sagung der Berufsausübung wurde ihm am 10. Oktober endlich zugesetzt. Solche Menschen, mit einem schlechten Ruf, einer unläugbaren Lebensweise haben es verwirrt, sich als „Heilpraktiker“ zu betätigen.

**Eine angemessene Strafe**  
Die Große Strafkammer kam zu dem Ergeb-

nis, daß 5 Monate Gefängnis nicht im Vergleich zu den Straftaten stehen. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs und Körperverletzung, in einem Fall des Versuches zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Landgerichtsrat Dr. G. E. G. A. r. d. unterstrich in der Urteilsbegründung, daß diese Kurpfuscherpersönlichkeit mit den Vorstrafen jedes Recht auf allzu große Milde verwirkt hat. Hefserich ist für die leidende Menschheit eine Gefahr geworden. Die Ausübung dieses verantwortlichen Berufes wird ihm auf Lebenszeit von anderer Stelle unter-sagt werden. Für ihn ist es besser, einem ehrlichen Handwerk nachzugehen, statt sich am frange Körper schwer zu verfrachten. Die Strafe wurde mit der Verkündung rechtskräftig. Hefserich, der sich bisher auf freiem Fuß befand, wurde ins Gefängnis eingeliefert und muß seine Strafbüße sofort antreten. Hefserich wurde aus dem Reichsverband der Heilpraktiker ausgeschlossen.

## Sport und Spiel

### TB Mannheim 1846 und Neckarhausen geschlagen

**Die Spiele um den Erinnerungspreis des „AS3-Sportbericht“**

**Am 11. Oktober**  
Bei den Alices-Fußballtunden im Kreis Mannheim um den Erinnerungspreis des „AS3-Sportbericht“ haben am vergangenen Sonntag eine Reihe von Spielen dem Turntag zugeführt. Die Ergebnisse sind in Gruppen I: Nordhausen — Nordhausen 2:3, Neckarhausen — Nordhausen 4:1, Nordhausen — Nordhausen 3:0 (abgedr.).

**Gruppe III: Nordhausen — Nordhausen**  
Nordhausen 4:1, Nordhausen 3:0 (abgedr.), Nordhausen 4:1 (abgedr.), Nordhausen 3:0 (abgedr.).

**Gruppe IV: Nordhausen — Nordhausen**  
Nordhausen 4:1, Nordhausen 3:0 (abgedr.), Nordhausen 4:1 (abgedr.), Nordhausen 3:0 (abgedr.).

**Gruppe V: Nordhausen — Nordhausen**  
Nordhausen 4:1, Nordhausen 3:0 (abgedr.), Nordhausen 4:1 (abgedr.), Nordhausen 3:0 (abgedr.).

### Kriegsrunde der Betriebsgruppen

Gruppe I: Palmier-Wenz	Schiedsrichter	Ziele	Pkt.
Palmier-Wenz	Waldberg	28:1	4:0
Falkner	Hörsing	15:3	6:0
Hörsing	Palmier-Wenz	9:11	3:1
Hörsing	Falkner	7:6	2:2
Falkner	Hörsing	4:4	2:2
Palmier-Wenz	Falkner	6:10	2:4
Falkner	Palmier-Wenz	3:2	1:1
Palmier-Wenz	Falkner	2:9	0:4
Falkner	Palmier-Wenz	4:14	0:6

  

Gruppe II: Großenhauß-Wei.	Schiedsrichter	Ziele	Pkt.
Großenhauß-Wei.	Palmier-Wenz	11:5	6:0
Palmier-Wenz	Großenhauß-Wei.	10:4	5:1
Großenhauß-Wei.	Palmier-Wenz	7:5	4:0
Palmier-Wenz	Großenhauß-Wei.	23:9	4:2
Großenhauß-Wei.	Palmier-Wenz	6:3	3:1
Palmier-Wenz	Großenhauß-Wei.	3:2	2:0
Großenhauß-Wei.	Palmier-Wenz	16:4	6:0
Palmier-Wenz	Großenhauß-Wei.	8:7	3:2
Großenhauß-Wei.	Palmier-Wenz	2:3	0:0
Palmier-Wenz	Großenhauß-Wei.	1:2	0:0
Großenhauß-Wei.	Palmier-Wenz	3:17	0:2
Palmier-Wenz	Großenhauß-Wei.	1:6	0:2
Großenhauß-Wei.	Palmier-Wenz	4:6	0:4
Palmier-Wenz	Großenhauß-Wei.	2:10	0:4
Großenhauß-Wei.	Palmier-Wenz	1:17	0:4

### Sozialversicherung Notdienstpflichtiger

**Eingehende Regelung durch eine zweite Durchführungsverordnung**

Die Dauer der Beschäftigung im Notdienst die Pflichthaft und die sich aus ihr ergebenden Rechte und Pflichten.

Wird zwischen dem Dienstleistungsempfänger und einem Notdienstpflichtigen ein Arbeitsvertrag entsprechende Beschäftigungsverhältnisse begründet, so werden die Notdienstpflichtigen in der Krankenversicherung der Arbeiter und Angestellten, sowie der Inanspruchnahmen der Berufsgenossenschaft ebenso behandelt wie die Angehörigen der Wehrmacht während des besondern Krieges. In der Krankenversicherung unterliegen sie der Versicherungspflicht, jedoch werden die Beiträge allein vom Dienstleistungsempfänger getragen. Zuständig für die Durchführung der Krankenversicherung ist der Bundesversicherungsamt, bei dem die Versicherung ist der Bundesversicherungsamt gegen Gefährdung des Dienstleistungsempfängers gegen Krankheit verpflichtend ist. Sind solche Notdienstpflichtige bei Eintritt in den Notdienst nicht an einer anderen Beschäftigung, so werden auch dieser wieder Pflichthaft und die sich aus ihr ergebenden Rechte und Pflichten für die Dauer der Beschäftigung im Notdienst, ebenso rund die Beiträge zum Reichslohn für Arbeitslosen.

## Olympia-film 1940

Unter finnischer Leitung  
(Von unserem Vertreter)  
Gr. Geißh. 17. Oktober.

Für die Verfilmung der Olympischen Spiele 1940, die einer Mischung aus Finnland zufolge unter allen Umständen, wenn auch nur von einem kleineren Teil von Nationen besichtigt werden sollen, wurde die Firma „Suomi Film“ — der älteste und besten finnische Filmproduzent Finnlands — verpflichtet. Die finanzielle Garantie für den Vertrag mit den bedeutendsten Filmproduzenten abgeschlossen, die unter finnischer Leitung an der Verfilmung des Olympiaspielfilms mitarbeiten werden. Nur durch eine derart umfassende Zusammenarbeit kann es ermöglicht werden, das bereits wenige Stunden nach dem Weltkrieg die Filme in alle Welt verfrachtet werden können. Die Verfilmung der Olympischen Spiele geschieht in drei Abschnitten. Die finnische Produktion, die täglich zum Vorkommen kommen; zweitens wird ein großes Programm umfassender Olympiaspiele hergestellt und drittens denkt man an die Verfilmung einzelner Sportarten, die für den Verkauf nach bestimmten Ländern zugeschnitten sein werden. Schätzungsweise werden zur Verfilmung der Spiele auf den Inseln im 14. Kampfabstand mindestens 40 Filmoperatoren benötigt.

**Deränderungen im Olympia-Komitee**  
Der Generalsekretär des Organisationskomitees für die XII. Olympischen Spiele, Oberleutnant H. M. Karimoff, ist wieder in aktiven Dienst getreten und an seine Stelle ist Kasimir Karimoff ernannt. Der Kommandant des Olympischen Dorfes, Walter Rallama, ist zum stellvertretenden Generalsekretär ernannt worden.

**Belgrader Kampi ausgefallen**  
Der für Mittwoch in Belgrad geplante Fußballkampf zwischen der in Kragan erfolgreich gewesenen deutschen Nationalmannschaft und der Belgrader Stadtmannschaft fiel aus. Er ist ohne Vereinbarung eines neuen Termins verlegt worden.

**Zweimal Wien-Prag**  
Der Fußball-Schiedsrichter zwischen Wien und Prag, der schon einmal verlegt wurde, ist nun endgültig am 22. Oktober in Prag ausgetragen worden. Am gleichen Tag werden in Wien die B-Mannschaften der beiden Städte gegeneinander. Für das Hauptspiel in Prag wurde bereits folgende Wiener Stadtmannschaft aufgestellt: Tor: Walter (Widmar); Verteidigung: Zhaler (Wienno), Marisoff (Widmar); Mittelfeld: Wagner, Kostaler, Schmal (alle Prag); Sturm: Chermann (Amateur), Rellmayer (Prag), Winder (Prag), Sojarik (Wien), Peller (Prag).  
Am Spiel der B-Mannschaften wurden von belgischen Wiener Spielern u. a. Seta, Gail, Coler und Opp mit.

**Sportneuigkeiten in Kürze**  
Der Saryober AS achtund durch einen 2:1 (1:1) Sieg über Steid Oslo die norwegische Fußballmeister-schaft.  
Grazvamer Krek (Litauen) stellte zwei neue Landesrekorde im Kugelstoßen auf. Bekarmig (rechts) ließ er 16,10 Meter und Weidarmig 29,05 Meter (16,40 und 12,55 Meter).  
Wiens Eisparter eröffnen heute, 18. Oktober, die Weltcupfinale mit einer großen Gemeinschaftsveranstaltung auf der Anlage des Wiener Eislaufvereins.  
Italienischer Meister im turnerischen Hochsprung wurde in Varese wiederum Suvine Guglielmi vor dem zweifachen Europapalmer von Los Angeles, Remed Art.  
Damburg Fußballverein zum 49. Jahrestag ergab Berlin am kommenden Sonntag in Hamburg statt wie folgt: Jung (Victoria); Schmit (Widmar), Weller (E. Wenz); Seiler (AS), Schwarz (Victoria); Schindler (Widmar); Frolf, Spund-sölder, Kammerer, Rood, Gortens (alle ASB).  
Belgischer Meisterfußballer Joseph Kottler ist auf Veranlassung des schweizerischen Leichtathletikverbands von seinem Landesverband mit einem sechsmonatigen Exzertverbot belegt worden.

**Baden frei von der Maul- und Klauenseuche**  
Zahl Statistik, 18. Oktober. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Baden am 10. Oktober im Kreis Lahr durch die Bundesregierung als offiziell erloschen erklärt wurde, hat sich die Maul- und Klauenseuche in Baden nunmehr in allen Teilen unseres Landes als erloschen erklärt.  
Wir dürfen heute nach dem endgültigen Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in Baden mit dem besten Willen denken, welche durch ihren entsetzlichen Ausbruch der gefährlichen Tierkrankheit immer wieder Einzelnen geboten haben, der tierärztlichen Hilfe in Baden, sowie der übrigen amtlichen Stellen und nicht zuletzt auch der Tätigkeit und Ein-sicht des badischen Bundesrats, der es gelungen ist, der Maul- und Klauenseuche in Baden nunmehr ein Ende zu bereiten.

**Wer ist die Tote?**  
Heidelberg, 18. Okt. Bei der Orthodaxischen Klinik wurde am Samstag die Leiche einer ungeheuer langjähigen Frau gefunden. Die Frau war un-bekannt, in ihrem Alter groß, das volle runde Gesicht, und im Unterleibe noch acht Zähne, während der Oberleibe jahreslos ist. Die einzige Befragung gelang ihm, dass er im Unterleibe noch acht Zähne, während der Oberleibe jahreslos ist. Die einzige Befragung gelang ihm, dass er im Unterleibe noch acht Zähne, während der Oberleibe jahreslos ist.

**Von der Universität Freiburg**  
Freiburg, 18. Okt. Der planmäßige außerordentliche Professor und Ordinarius für Rechtskunde an der Universität Freiburg Dr. Wilhelm Wölfler wurde zum planmäßigen ordentlichen Professor ernannt.  
**Worms Allerheiligentag**  
Worms, 18. Okt. In diesem Jahre fällt der vom 5. bis 12. November dargelegte Allerheiligentag aus.

**Arbeitslager der NS-Führer in Karlsruhe**  
Karlsruhe, 18. Okt. (Fig. Ver.) Am Wochenende waren die Führer und Arbeitsbeauftragten der mittel- und nordbadischen Kreise zu einer Arbeitstagung nach Karlsruhe einbezogen. Es galt vor allem, die neuen Führer, die bei dem Heer dienenden Kameraden vertreten, in ihr Arbeitsgebiet einzuführen. R. Gebietsführer Bannführer E. Sch. leitete die Tagung. Seit Beginn des Krieges war die Arbeit der NS dem Einheitsdienst gewidmet, der überall vollen Erfolg hatte und der dem Geist und der Haltung der Jugend das beste Zeugnis ausstellte. Dieser Dienst ist im wesentlichen abgeschlossen und die NS kann wieder die Jungen regelmäßig zum Dienst zusammenfassen. Zahlreiche neue Aufgaben sind zu erfüllen. Mit den Kameraden, die den grauen Rock tragen, muß die Verbindung geschaffen werden. Auch der kulturelle Einsatz der NS muß den neuen Erfordernisse angepaßt werden. So werden in vielen Orten bei rückgeführten Volksgenossen in Lazaretten u. a. offene Viederringen durchgeführt. Die Tagung zeigte, daß die badische NS bereit ist, alle gestellten Aufgaben voll und ganz zu erfüllen.



„Hakenkreuzbanner“

# Eira und der Gefangene

Roman von Heinrich Eckmann

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig.

(Nachdruck verboten)

## Die Frau von der Mintys-Farm

Die Frau von der Mintys-Farm stand am Wege und wartete, daß ihr Mann zurückkehre aus der Stadt im Tale. Er war am Vormittage hinuntergegangen, um sich einen Kriegsgefangenen zur Arbeit heranzuführen. Die englische Regierung hatte nämlich eine Verfügung erlassen, nach der alle Bauern von Wales ein Drittel ihres Landes mit Korn bebauen sollten. Darüber war das ganze Volk in Aufruhr und Aufregung gekommen, denn die Bauern von Wales sind zum größten Teile Viehzüchter und Händler, sie verstehen nicht viel von der Landwirtschaft, sie haben wohl auch nicht viel Lust dazu. Sie lehnten sich auf ihren starken Bauernschädeln und weigerten sich, ihre Weiden umzubereiten. Sie wollten sich nicht um die Kriegsnot kümmern, die nun von Frankreich auch nach England hinübertraf, langsam und undeutlich, aber in ständiger Bewegung wie anschwellende Flut. Sie fühlten sich immer noch als freies Volk, in ihrem Denken wie in ihrem Handeln, und lehnten der englischen Regierung trotz der Rügen. Hier, dort, überall sollten auf den Bergen Feuer angezündet werden wie bei jauchzenden Landesfesten, die der alten, ewigen, unverbrüchlichen Treue zum Lande der Väter und Urväter in jedem Jahre gewidmet wurden. Und mit diesen Feuern sollten Gefänge des Hasses und Widerstandes, die die alten Vorden dem Volke gedichtet hatten, emporeichern. So hat sich der Troß in den Bauern von Wales, als wäre er nicht schwächer und mühsamer geworden während der ganzen Jahrhunderte, als wäre der Säger und Aufwähler Owen Glendwr noch immer der Führer und der Führer der Unabhängigkeit dieses Volkes wie vor fünfhundert Jahren. Aber damals verlor Wales seine Freiheit und wurde mit List und Gewalt nach blutigen Kämpfen unterjocht und an England geteilt. Das ist die Geschichte von Wales, die Quelle allen Hasses und Widerstandes gegen England, die nie verlegen wird.

Aber Wales ist nur klein, so groß sein Haß und Troß auch sein mögen. Es nützt nichts, daß das Volk sich auflehnt und Feuer anbrennt und Hasensänge aus seinen Seelen flammen läßt. Es mußte sich auch diesmal England fügen und den Pfing durch die Weiden brechen, wie die Kriegesnot Englands es verlangte. Aber die Regierung kam den trotzig und widerspenstigen Bauern einen Schritt entgegen. Sie errichtete vor einigen Tagen im Tale außerhalb der Stadt ein Lager für deutsche Kriegsgefangene, die den Bauern bei ihrer Pflugarbeit helfen sollten.

Scheu und mißtrauisch gingen die Bauern während der ersten Tage an diesem Lager vorbei, um die Gefangenen zu beobachten. Am fünften Tage erst wagte es einer, den Anfang zu machen und sich dem Sergeanten von der Wache mit seinem Anliegen zu nähern. Der Sergeant bedeutete ihm, er möge sich einen Gefangenen auswählen, aber das wollte der Mann nicht, das Lager wollte er nicht betreten, hinterm Schiedbraut wollte er keine Minute seines Lebens verbringen. Er war ein Bauer und kein Händler, dem dieses und jenes einerlei ist. Er nahm den Gefangenen, den der Sergeant ihm übergab, mit sich auf seine Farm, ohne sich weiter mit ihm einzulassen. Das ist die Art der alten Bauern von Wales, sie sind einfach und wortfroh, sie sind mißtrauisch und verschlossen.

Aber der Bauer von der Mintys-Farm war ein ganz anderer Mensch, er war ein Händler. Es war damit zu rechnen, daß er das Lager betreten und sich aufsuchen würde, was er gebrauchen konnte. Ob, der Bauer von der Mintys-Farm war ein schlauer Fuchs, er ließ sich nicht unbedenken in die Hand drücken, er war auch ein guter Redner, zu allen Streichen ausgelegt und befand sich nie in Eile, wenn man ihm nicht mit der Arbeit drohte.

Die Frau von der Mintys-Farm stand dort also am Wege und wartete, daß ihr Mann zurückkehre. Sie hatte ein graues Tuch um ihre Schultern gelegt und stand ein wenig in sich zusammengesunken, als wenn sie müde geworden wäre vom langen, verachtlichen Warten. Aber sie sollte doch ihren Mann kennen und wissen, daß er mit seiner Zeit umging, wie es ihm gefällig war. Sie mußte doch wissen, daß er ein Mensch mit untrüblichem Mute war, der immer unterwegs sein mußte, um seinem großen Bekanntenkreise und seinen Geschäften gerecht werden zu können. Er hielt sich nie lange auf der Farm auf, manchmal fand er drei oder vier Tage nicht den Weg nach Hause, gerade wie es ihm paßte und wie es sich fügte. Die Arbeit auf der Farm überließ er ganz seiner Frau, weil sie eben besser dazu taugte als er. Das mußte sie alles still hinnehmen. Und sie tat es auch.

Warum stand sie denn dort und wartete? Ging sie dem Manne auch an andern Abenden entgegen? Der Mann tat, was er wollte, es war nie gut, auf ihn zu warten oder mit ihm zu rechnen. Vielleicht ist er nicht einmal dazu gekommen, den Gefangenen zu holen, dachte die Frau. Vielleicht haben seine Geschäfte ihn auf einen ganz andern Weg getrieben, nach Vala oder nach Newport oder nach Nachnulleth, daß er vor morgen nicht zurückkommen kann, wer weiß es?

Es wollte Abend werden. Ein feiner, grauer Nebelregen rieselte hernieder, fleißig die large Landschaft um die Mintys-Farm in ein armeliges Gewand und verdeckte die weiße Sicht.

Wie ein hungriges, grübelndes Weib dachte das Schweigen neben der Frau am Wege, suchte nach ein paar Blumen, nach irgendeinem Leuchten, das sich aus dem grauen Einerlei dieser Einsamkeit heraushebe. Aber hier blühten nirgends Blumen, hier glühten kein Leuchten auf, hier trug das Leben alltags und sonntags ein und dasselbe Armutsgewand.

Zuletzt hob das Schweigen den Blick und suchte in den Augen der Frau, ob nicht aus ihnen ein Lichtlein in den Nebel schiene. Doch fand sich auch in den grauen Augen der Frau nichts, was stark und mutig genug war, das graue Schleierngewebe zu durchdringen. Im Gegenteil, ihre Augen blickten traurig und müde den Weg hinunter, so wie das ganze Weib traurig und müde zu sein schien, ein hoffnungsloses Verlangen, draussen irgendwo nach einem Wege suchend, nicht einmal nach einem Ziele.

Neben der Frau am Wege lag der Hund. „Bill“, sagte die Frau, „du liebes, treues Tier!“ So gleich sprang der Hund auf und kam zu ihr, um sich von ihr streicheln zu lassen. „Wartest du auch auf deinen Herrn, Bill?“

fragte die Frau und freute sich, daß der Hund an ihr hing und bei ihr war. Sie legte sogar eine Hand hinter das Ohr, als könnte das Tier ihr eine Antwort geben. Sie war schwerhörig, schon von Kindheit an, und konnte fast nur mit den Augen am Leben teilnehmen. Aber Bill hatte auch scharfe Ohren und konnte den Schritt seines Herrn schon von weitem hören und erkennen. „Kommt der Herr noch immer nicht zurück aus dem Tale, Bill?“ fragte die Frau nun und sah, daß der Hund sie traurig anblickte und den Schritt seines Herrn noch immer nicht hörte.

Da wollte die Frau nicht länger warten. Sie wandte sich um und schritt langsam der Farm zu. Aber auf halbem Wege blieb sie wieder stehen und kam nicht weiter.

„Der Herr wird sicher nach Nachnulleth gegangen sein und dort Bekanntschaft getroffen haben, Bill“, sagte sie. „Du mußt nicht traurig sein, lieber Bill, er kommt vielleicht erst morgen zurück. Aber er ist noch immer zurückgekommen.“

Am Wege lag ein großer Stein, ein Schie-



„Wilhelm Tell“ im Posener Opernhaus. Unter tatkräftiger Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und im engsten Einvernehmen mit dem Stadtkommissar von Posen, Dr. Schaffler, ist es erfreulicherweise in kürzester Frist gelungen, nach Beginn der kulturellen Aufbaubarbeit eine Aufführung mit Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“ im Posener Opernhaus (unser Bild) zur Durchführung zu bringen. Weitzbild (M)

## Wertvolles nordisches Volksliedgut

Der erste Kammermusikabend der NSG „Kraft durch Freude“, Abt. Kulturgemeinde

Das Volkslied ist ein unerlöschlicher Quell musikalischer Anregung und der Gesundung in Krisenzeiten gewesen. Unbeeinträchtigt von allen Theorien und Erkenntnissen über seine Entstehung hat es seine lebendige Kraft durch die Jahrhunderte behalten. Wenn es auch ganz oder zum größten Teil seine unmittelbare Verbindung mit dem Leben des Volkes verloren hat, so hat es doch in jedem Augenblick die Kraft, zum Herzen des Volkes zu dringen, aus dem es einst gekommen. Seine ursprüngliche schöpferische Kraft wirkt auch heute noch fort.

In Nordeuropa haben germanische Stämme und den Finnen das Volkslied weitgehend beeinflusst. So spricht uns auch aus den Volksliedern dieser Völker nordisches Denken und Empfinden an, sie sind aus dem Gesamtbereich der nordischen Kultur nicht zu trennen. Mit dem echten Volksliedgut dieser nordischen Völker machte der erste Kammermusikabend der NSG „Kraft durch Freude“, der in Zusammenarbeit mit der nordischen Gesellschaft durchgeführt wurde, bekannt. Es wäre aber falsch, dabei nur von einem interessanten Erlebnis zu sprechen. In den alten Liedern aus dem Norden lebt eine ungebrochene Kraft, ein über alle Zeiten hinweg dem nordischen Empfinden immer nahe lebendes Erleben und eine überaus blühende Fülle musikalischer Schönheit, so daß sie uns ein künstlerisches Erleben und darüber hinaus eine Vorstellung der großen Gemeinschaftskultur, der sie entspringen, vermitteln.

Woja Petrowitsch, die den Hörern die Lieder nahebrachte, betonte in den dankbar aufgenommenen kurzen Erläuterungen zu den einzelnen Darbietungen, daß der Vortrag vom Konzertpodium nur einen Teil der lebendigen Wirkung dieser Gesänge erschließen kann. Für uns aber ist es wesentlich, daß diese alten Lieder, die in edelster Weise die Charakterwerte nordischen Wesens zeigen, überhaupt einem größeren Kreise nahegebracht werden. Meisterlich wurden sie gestaltet. Waja Petrowitsch hat eine große, klangvolle, modulationsfähige und höchst kultivierte Stimme. Sie ist eine reife Künstlerin, die gleichzeitig mit dem Herzen und mit dem Verstande gestaltet. Der unergiebliche Zauber aber, der von ihrer Wiedergabe nordischer Volkslieder ausgeht, beruht doch auf

der innigen Liebe, mit der sie sich in dieses alte Kulturgut versenkt, mit der sie das Erleben dieser Lieder nachempfand. Darin beruht auch das Geheimnis ihrer starken Wirkung.

Religiöse Volkslieder, das kraftbewusste „Ariegslied der Mannen von Harlech“, das wundervolle Liebeslied „Klewyn Ann“, das pathetische „Sonnenaufgang“ und schließlich ein schottisches und noch ein irisches Liebeslied („Eibhlin“, wohl das schönste irische Liebeslied) fanden am Anfang. Aus dem Kreise des finnischen Volksliedes brachte Waja Petrowitsch ein reizendes, slavisch beeinflusstes Spottliedchen und einen Hirtenlied, der interessante Vergleiche mit einem anderen Hirtenlied (Frau Holdas Lied) aus Norwegen zuließ. Unter den dänischen Volksliedern ist „Eilverhøj“, der „Eichenhügel“, das in die von Ruben komponierte, gleichnamige dänische Nationaloper eingetaucht, das bekannteste. Keine irische Fäse wie das schwedische „Ich gönne Dir alles Glück“ auf, während das bekannte „Wernländer Lied“ prächtig die Feinmalie und Naturverbundenheit des Schweden zeigte. Bei den norwegischen Volksliedern hatte Waja Petrowitsch das Liebeslied „Ich lege mich zur Ruh“, das Grieg zu Solvelids Lied anregte, an die Spitze gestellt. Ein lustiges Fischerlied wurde dann von der beliebten Roland-Palade gefolgt. Mit einer Reform des Abbelumliedes machte das Fröder Lied von Einar dem Drahtentwerfer, von dem heute noch auf den Färöern-Inseln rund 5000 Runen lebendig sind, bekannt. Zum Abschluß hörte man dann einige herrliche deutsche Volkslieder.

Die Klavierbegleitung der Lieder, die im Volke bekanntlich ohne Begleitung gesungen werden und wurden, war auf ein Mindestmaß, das der Vortrag im Konzertsaal gebot, zurückgeführt. Weltmöglichst war sie dem Charakter der nationalen Instrumente der betreffenden Völker, dem finnischen Dubelsack, der finnischen Kantele usw. angepaßt. Sie wurde in geschickter Einföhrung und mit weiser Zurückhaltung von Wolfgang Brugger, Berlin, ausgeführt.

Reicher Beifall dankte der Künstlerin für das wundervolle Erlebnis. Sie wurde erst nach mehreren Zugaben entlassen.

Dr. Carl J. Brinkmann

verblich, darauf setzte die Frau sich nieder und sprach weiter mit dem Hunde, als wenn er ein Mensch wäre und kein Tier.

„Du bist gut, Bill“, sagte sie, „du gehst nie von mir.“ Der Kopf des Hundes lag auf ihren Knien und ließ sich von ihr streicheln.

„Es kommt ein Gefangener zu uns auf die Mintys-Farm“, fuhr sie fort, ein fremder Mann kommt, ein Deutscher. Neulich brachte der Herr einmal eine Zeitung mit aus der Stadt, darin stand geschrieben, daß die Deutschen im Kriege Frauen und Kinder geschändet und getötet hätten. Aber David Brunn von der Maengwyn-Farm sagte, daß das alles Lügen seien. Auch Eira sagte dasselbe. Sie sagte, die Deutschen seien Menschen wie wir. Und manche Muff, die unser Volk liebe und verehere, stamme aus Deutschland, sagte Eira. Und Eira muß es doch wissen, denn sie ist sehr klug und studiert auf dem Universtiy-College in Abershroth. Nun fürchte ich mich nicht mehr vor den Deutschen, Bill. Und du bist ja auch bei mir.“ So sprach die Frau von der Mintys-Farm mit dem Hunde.

„David Brunn ist in der Stadt gewesen und hat die Deutschen selber gesehen“, begann sie noch einmal. „Auch hat er mit dem Gefangenen von der Treafwyn-Farm gesprochen. Es ist ein Mann, der eine Frau und zwei Kinder dabei hat und der heimwehkrank ist, denn er lebt schon über drei Jahre in der Gefangenschaft. Sieh, Bill, so kann also auch ein Mann heimwehkrank sein. Aber ich fürchte mich nun wirklich nicht mehr vor den Deutschen! Doch damals, als der Herr die Zeitung mitbrachte aus der Stadt und ich die bösen Worte über die Deutschen las, damals habe ich mich sehr gefürchtet. Bill. Ich möchte doch nicht sterben, ich habe doch kaum gelebt.“

Der Hund hörte der Frau willig zu und schmeigte sich an sie, als wisse er, wie tief seine Herrin sich nach dem Leben sehne. Und immer, wenn die Frau ein Wort mit dem Hunde sprach, legte sie eine Hand hinter das Ohr, als hoffe sie, daß er ihr eine Antwort gebe.

Nun sprang Bill auf und bellte. Da wachte die Frau, daß ihr Mann doch noch zurückkehre an diesem Abend. „Lauf ihm entgegen, Bill!“ sagte sie, stand auf und wartete weiter.

Endlich kam der Mann und brachte tatsächlich den Gefangenen mit. Die Frau hörte freilich nicht die Schritte über den Steinigen, vom ewigen Regen ausgefüllten Weg klettern, aber es hoben sich bald die schwachen Umrisse der Näherkommenden aus dem dünnen Nebel heraus. Als die Frau dies sah, wandte sie sich fast hastig um und lief nach dem Hause, öffnete die Tür, trat in die Küche, legte das Tuch ab und nahm irgendeine Handtuch vor, als wenn sie nicht auf die Heimkehr des Mannes gewartet, nicht einmal mit ihr gerechnet hätte. Es schien sogar, daß sie sich in ihrer Arbeit verstreuen wollte, um nichts zu sehen und zu erfahren von dem Gefangenen, der nun neben dem Manne vor dem Hause stehen mußte. Oder fürchtete sie sich doch vor ihm, obwohl David Brunn von der Maengwyn-Farm und auch seine Schwester Eira nur Gutes über die Deutschen zu sagen wußten?

(Fortsetzung folgt)

Man kauft **Vorteilhaft** bei Anker

## Bücherecke

Der Große Brodhäus

H. A. Brodhäus, Leipzig, der bekannte Verlag ausgezeichnet wissenschaftlicher und volkswissenschaftlicher Werke, bringt zur Zeit die zweite, völlig neu bearbeitete Ausgabe seines großen Konversationslexikons heraus, die zwanzig Bände und einen Atlas umfassen wird. Das Wert wird, wie der nun erscheinende erste Band von A bis H beweist, die neuesten Ergebnisse aus allen Gebieten des Lebens berücksichtigen und so das moderne Nachschlagewerk, das es überhaupt gibt, darstellen. Ein ausgezeichnetes Druck mit vielen Strichzeichnungen und farbigen Bildbeigaben, ein allgemeinverständlicher, alles Wesentliche knapp umreisender und klarer Text und ein halbbandiger Einband machen die einzelnen Bände zu Wertstücken, die man nicht mehr missen möchte, vor allem, da sie uns in allen Fragen, einerlei aus welchen Gebieten sie an uns herantraten, erschöpfend Auskunft geben. Das Gesamtwerk wird insgesamt 200 000 Stichwörter, 40 000 bunte und einfarbige Bilder und 840 Karten umfassen.

3 Hintermoos

Hintermoos liegt natürlich in Bayern, in „Urbayern“ sozusagen, und der Verfasser dieses wundervollen Büchleins, das in eine schwarze Lederhose vom Verlag Braun und Schneider, München, gebunden wurde, F. Hebling, arbeitet irgendwo in den Wäldern am Fuß der bairischen Berge. Er nennt sich, das ist eine glückliche Idee, Curtin Schmalzodder und erzählt als solcher weiter nichts als Geschichten aus seinem Leben, in bairischer Mundart natürlich und ganz nach seinem naiven Fühlen und Denken. Aber das ist alles so frisch, so herb und so gesund, daß man lachen muß, in jeder Minute; in jeder Minute aber auch besinnlich wird durch die Weisheit, die hinter dem Humor steckt. Reizende Zeichnungen, die der Verfasser selber befeuert, geben dem Werk seinen besonderen Wert.

Helmut Schulz.

3 Vorteile beim Rasieren:

Wer sich vor dem Einseifen mit Nivea-Creme einreibt, hat drei Vorteile: erstens ist das Rasieren angenehmer, zweitens wird die Klinge nicht so schnell stumpf u. drittens ist man etwas für die Haut.

NIVEA CREME



An den Folgen der schweren Verletzungen bei einem Unfall auf der Fahrt zum Training verstarb in Schweden unser treuer und stets einsatzbereiter Kamerad

Rennfahrer - NSKK-Rottenführer

# Hans Bock

Der Motorsturm 1/153 wird den treuen Kameraden nie vergessen.

**Der Führer des Motorsturmes 1/153**  
Siegmann, Obersturmführer

## Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 17. Oktober 1939 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante, Frau

# Anna Buhmann wwe.

geb. Fischer

im Alter von 67 Jahren.

Mannheim, den 18. Oktober 1939.  
Augartenstraße 4

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Buhmann (Heidelberg)

Familie Fritz Buhmann

Maria Buhmann

Hanni Buhmann, geb. Sehr, u. Sohn Rolf

Beerdigung: Donnerstag, 19. Oktober, 15 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim. (460/8)

## Nachruf!



Am 13. Oktober verschied infolge eines Unglücksfalles unser langjähriger Mitarbeiter

# Erwin Offterdinger

beim Artillerie-Regiments-Stab

Er war ein fleißiger, treuer Mitarbeiter, dessen Gedanken wir stets in Ehren halten werden.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma  
**Edmund Kürten Mannheim**

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

# Philipp Eiser

Ist heute im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Windeckstr. 4), den 18. Oktober 1939.

Familie Alfred Meyer  
Familie Alexis Bruhn

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 20. Oktober 1939, um 12 Uhr statt. (444/8)

## Familien-Anzeigen

gehören

in's

„RB“

## Immobilien

### Fabrikgebäude

mit Lagerhaus, Gleisanfahnd., Grundfläche 2050 qm, sofort beziehb., Preis 9300,-, 60 000,-, bei ca. 2500 25 000,- Anzahlung zu verkaufen od. (125262/8)

**Gebrüder Mack**  
Weinheim, Hauptstr. 1  
Bauvertr., Hypoth., Grundbuchvertr., Fernsprecher Nr. 42174

### Einfamilien-wohnhaus

auch als Zweifamilienhaus verwendbar, mit 5 Zimmern, Bann., und all. Komfort, in best. Etagelage bei ca. 15 000,- Anzahlung sofort zu verkaufen.

**Wittiger Immobilien**  
Gögstr. 15 (80225/8)

## Garagen

### Einstellplätze für stillgelegte Autos

in Sammelgaragen Nr. 8, — per Monat, Wagen wird auf Wunsch abgeschleppt und aufgehoben. Auskunft: n. Nr. 125052 203 a. d. Berl. d. 24.

## Nachruf!

Am 17. Oktober verstarb im Alter von 59 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad, der Heizer Herr

# Friedrich Jettinger

aus Weinheim. Ueber 31 Jahre hat Jettinger unserer Betriebsgemeinschaft angehört. In dieser langen Zeit haben wir ihn als einen treuen und zuverlässigen Mitarbeiter, als einen lieben Freund und guten Kameraden schätzen gelernt, dessen Verlust wir schmerzlich betrauern. Sein Andenken wollen wir stets in Ehren halten.

Mannheim, den 18. Oktober 1939.

Betriebsführung und Gefolgschaft des  
**Verein deutscher Oelfabriken**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Oktober 1939, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Weinheim statt.

## Statt Karten!

(417/8)

Am Dienstag, den 17. Oktober 1939, verschied nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

# Lina Merk Wwe.

geb. Fessner

im Alter von 82 Jahren.

Mannheim (Laurentiusstr. 19), den 18. Oktober 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Matthias Merk und Familie

Willi Merk und Frau

Frieda Heller, geb. Merk, und Familie

Die Beerdigung findet am 20. Oktober 1939, um 13 Uhr statt.

## Verschiedenes

### Pelz-Reparaturen

Reinigerarbeiten billig  
**Schürli M G, 16**

### Neue, billige 5 Schlafzimmer

Schrank 275.-  
breitflüg. 300.-  
Kleider- 325.-  
Kommode 325.-  
Bett 365.-  
Stuhl 365.-  
Nach- 385.-  
tische

**H. Baumann & Co.**  
Verkaufsbüro  
T 1, Nr. 7-8  
Bernstr. 278 88.  
(125258/8)

Nach längerem Leiden, und trotzdem völlig unerwartet, wurde heute unser einziges Kind

# Hannelore

im Alter von 17 Jahren durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Mannheim (Hafenstraße 30), den 18. Oktober 1939.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Fritz Baumberger u. Frau**

Feuerbestattung am Freitag, 20. Oktober, vormittags 11 Uhr. - Von Beileidsbesuchen wolle man höflichst Abstand nehmen. (8729/8)

An den Folgen eines tragischen Unfalles in Ausübung seines Dienstes verschied heute unerwartet der

Vormann

# Hans Wild

Er war ein pflichtbewußter Arbeitssoldat und uns allen ein lieber und treuer Kamerad. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Der Führer einer Abtg. des RAD**  
Vogel, Oberstfeldmeister

Die Beisetzung findet am Freitag, den 20. Oktober 1939, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Rheinau statt. (80499/8)

Unser herzenguter, treusorgender Vater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

# Karl Stein

Hauptlehrer a. D.

durfte nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zur ewigen Ruhe eingehen.

Mannheim (T 6, 20), den 19. Oktober 1939.

**Emil Arnold u. Frau Erna, geb. Stein**  
**Karl Heinz Arnold**

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 20. Oktober 1939, um 12 Uhr statt. (435/8)

Am 17. Oktober 1939 verschied nach einem arbeitsreichen Leben, unser lieber, treubesorgter Vater, Großvater und Urgroßvater, Herr

# Heinrich Dubbernell

Ehrenmeister der Spengler- und Installateur-Innung Mannheim,  
Ehrenhauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim,  
Inhaber des goldenen Ehrenzeichens des NS-Reichskriegerbundes  
Inhaber des goldenen Feuerwehr-Ehrenkreuzes

Mannheim, C 4, 6, den 18. Oktober 1939

IntleferTrauer:

**Familie Hermann Dubbernell**

**Familie Otto Dubbernell**

**Familie August Raab**

**Frau Josefine Sütterlin und Sohn**

Die Beisetzung findet am Freitagnachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 4518

# Hau

der neben der Bekleidung Person...  
ung und die Wa...  
Kleider Oberbek...  
Hausmeisterwohn...  
Gehaltsangebe, Ze...  
bestand u. Nr. 20

## Expedi

### Lagever

mit dem Wärobed...  
Kleiderentw...  
berfüllt, i. mein...  
Nöbel- und Mo...  
fest ober Di...

Carl Frie...  
Wagner-W...

## Rinderpf

gefucht, Anged...  
Ansprüchen und Tr...  
termin mit W. Ge...  
Wettr-2011/2012-2013

## DRUC

### VERT

Nr Mannheim...  
hufen von sehr l...  
ruhigen Mittell...  
GES

Angebote nur von...  
eingeführten Vertre...  
unter Nr. 125071V...  
schlüsselstelle diese...

## Hausgef

auch junges W...  
mit 4000,- Rind...  
1. November gefuch...  
Güterstraße 2, Ber...

## Anfäng

mit Kunststoffen in...  
und Kleinfabrik...  
firma gefucht. — V...  
auftrageliefert. Bebe...  
Nr. 125077/8 an

## Obelles, ste

### Zagesmäd

ober Hausgebill...  
gefucht. — Rumb...  
20 einie, Schme...

## Einkass

für Kleinklebens-Monat...  
Da auch Vorar...  
sind, muß der Betreff...  
kamen. — Bilanzbeile...  
M. H. 4732 an Ala A...  
Mannheim.

## Rüchenmäd

Kupferpußer, 10...  
1 Zimmermädche...  
sofort gefucht.

**Bahnhof-Hotel**  
Mannheim

3 Dache

und 3 Hilfs

Dachdeckerel Fr...  
Gögstraße Nr. 6 (8)

## Verkäuf

auf dem Wärobedar...  
erfülltsten Hochtem...  
meine Raben- und W...  
räume für sofort g...  
gefucht.

Carl Friedm...  
Wagner-W...







**UNSER heutiges Filmprogramm!**

Ein neues amüsantes Lustspiel der Tobis:

**Renate im Quartett**  
mit der hervorragenden Besetzung:  
Käthe von Nagy - Gustav Fröhlich  
Johannes Kleemann - Atilia Hörbiger  
Harald Paulsen

Täglich: 3.00, 5.40, 8.15 Uhr  
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Ein spannender Abenteuer-Film der Bavaria:

**Gold in New-Frisco**  
mit Hans Scharf - Alexander Gulling - Ellen Frank - Annie Markart  
Paul Westermeyer - Carl Wery u. a.

Heute letzter Tag: 3.00, 5.35, 8.10  
Für Jugendliche zugelassen!

Traudel Stark  
jüngster Filmstern, im Zusammenspiel mit  
Karl Lohr, Ossi - Olga Tschichow  
Paul Hörbiger - Marie Andergast in

**Seine Tochter ist der Peter**  
Heute letzter Tag: 4.00, 6.10, 8.20

**Café-Wien**  
Das Haus der guten Kapellen - P. 7, 22 an den Pianken

**Ottomar Schumer**  
spielt heute nachmittag auf Wunsch  
abends... Solistenabend

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13

Der erfolgreiche Ufa-Film

**Heimatland**  
Kansi Kooček, Wolf Albach-Retty  
Neueste Wochenschau  
Beginn 3.45 5.00 8.20  
Jugend über 14 Jahre zugel.

**UFA-PALAST**

Heute letzter Tag!  
Das stärkste Film-Ereignis seit Jahren!  
**EMIL JANNINGS** als  
**ROBERT KOCH** Der Bekämpfer  
des Todes  
Im allgemeinen Interesse wird höflich gebeten,  
die Anfangsstellen zu beachten  
Beginn: 3.00 5.30 8.00 Uhr  
Jugendliche zugelassen! Ruf 25219

**CAPITOL**

Heute letzter Tag!  
Das Tobis-Groß-Abenteuer

**In letzter Minute**

**Filmpalast**  
Mannheim-Meckern, Friedrichstraße 77

Heute Donnerstag letzter Tag:

**Erpresser**  
Ab morgen Freitag:  
Eines der erfolgreichsten  
Filmwerke des Jahres:  
**Die Frau ohne Vergangenheit**  
mit Sylvia Schmitt - Albrecht  
Schönholz - Marie v. Tassady

**Wer ist die Unbekannte?**  
Ist sie eine Betrügerin, eine  
Sünderin? Hat sie wirklich ihr  
Gedächtnis verloren? Mediziner  
u. Kriminalpolizei bemühen sich  
um diesen eigenartigen Fall.  
Aber die Vergangenheit, die  
verloren schien, ist nicht für immer  
ausgelöscht. Jäh und unerbit-  
lich dröhnt die unter Kämpfen  
wiedergewonnene Ruhe der jun-  
gen Frau und das Glück ihrer  
Liebe verflüchtigt zu werden.  
Beginn: 4.00 und 8.00 Uhr  
Samstag 4 Uhr und Sonntag  
Frühvorstellung 11 Uhr  
D. R. WESTWALL

**DAS EKELE**



**Ein stahliger Sonderling**  
dem es niemand recht machen kann. Ein ewig  
Uebellauniger, der unentwegt Galle verspritzt  
und seine ganze Umgebung zu tyrannisieren  
versucht. Ein hartnäckiger Trotzkopf, der sich  
immer im Recht glaubt und sich dabei für den  
verträglichsten Menschen der Welt hält, das ist  
der Weinhändler Karl Sträubler, den

**HANS MOSER**  
mit unübertrefflicher Komik und Lebensechtheit  
in diesem neuen Tobis-Lustspielfilm darstellt.

**den Sie unbedingt sehen müssen**  
wenn Sie wieder einmal anderthalb  
Stunden herzlich lachen wollen

*Eestaufführung morgen*

**UFA-PALAST**

4 Sonder-Vorstellungen  
zu ermäßigten Preisen

Donnerstag, Freitag, Samstag  
jeweils nachmittags 2.00 Uhr  
Sonntag vormittags 11.00 Uhr

Es wird gezeigt:

**Der Westwall**  
Die bewältigste Festungs-  
anlage aller Zeiten

Dazu zwei Wochenschauen mit  
Kampfhandlungen aus Polen  
Jugendliche haben Zutritt

**Volks-Theater**  
Breite Straße, U 1, Nr. 6

Der weltberühmte

**URAL-KOSAKEN CHOR**  
in Mannheim

Freitag, den 20. Oktober 1939  
persönlich auf der Bühne  
der Schauburg-Lichtspiele

Ein seltener Genus  
Darbietungen höchster Vollendung

Ausführung des Großfilms  
*„Petersburger Nächte“*

mit den hervorragenden Darstellern:  
Paul Hörbiger - Theo Lingg - Elisa Hilard  
Adolf Sandrock - Albert Wäcker - Jac. Tiedike  
Regie: E. W. Ems Musik: Franz Dostle

Wegen des zu erwartenden Andranges bitten  
wir für die Abendvorstellung Karten im Vor-  
verkauf an der Tageskasse und unter  
Fernsprecher Nr. 239 02 zu bestellen  
Kron- und Freikarten ungültig!

**SCHAUBURG**  
K 1, 5 - Breite Straße

**National-Theater**  
Mannheim

Donnerstag, den 19. Oktober 1939  
Vorstellung Nr. 20 Miete 6 Nr. 3

1. Comedienne 6 Nr. 2

**Der Troubadour**

Oper in 4 Akten von E. Cammerano  
Musik von Giuseppe Verdi  
Musikalische Leitung: Ernst Cremer  
Regie: Wilhelm Trieloff

Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

**Walter Hartmetz**  
**Rita Hartmetz** geb. Müller

VERMAHLTE

Mannheim, 19. Oktober 1939  
Max-Joseph-Straße 4

*Willi Dingfand* Konstatenzeichner

*Luisa Dingfand*  
geb. Schmalzer

VERMAHLTE

Wallstadt Illersheim  
Tasbergweg 1 Adol.-Hille-Straße 331

19. Oktober 1939

**Verdunkelungs-  
papier** (125053VR)

in Rollen 100 u. 200 cm breit

**zähes Packpapier**

in Rollen 100, 125, 150 cm br.,  
in Bogen 75x100 u. 50x75 cm

**Chr. Hohlweg K.-G.** Mannh.  
D 4, 3  
Packpapiergroßhandlung, Ruf 24242

**Werde Mitglied der NSV**

**JETZT**  
müssen Sie den berühmten  
**Einhorn-span. Kreuztee**  
trinken. Schleimlöser, wasserlöslich, rein-  
gemacht! Tägl. Getränk! Verlangen Na-  
turale: Einhorn. In all. Apoth. RM 1.-  
Harsl.: Einhorn Apotheke Mannheim, R 1

Gesellschaftsspiele für jung  
und alt

Gesellschaftsspiele für unsere  
Soldaten

Spielkarten / Schachspiele

**CARL Komes**  
SPIELWAREN

Mannheim - Breite Straße - Rathaus - N 1

**Fichtung! Hausfrauen!**  
Is Silber- und Mundfrau wird  
schon geschnitten zu Markt-  
preisen. (105938)

H 7 Nr. 14 - im Hof

**Das Heimatbuch der Stadt Mannheim**

**Möbel**

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Küchen  
Einzelmöbel

gediegene u.  
mod. Modelle  
der deutschen  
Industrie

Spezialität:  
Federeinlage-  
matratzen

**Möbelhaus  
am Markt**  
F 2, 4b

**Herren- und  
Damenkleidg.**  
Wäsche jeder Art,  
Strümpfe, Hosen,  
Bettwäsche u.  
Matratzen

Heller geg. Wöden-  
oder Monatsstrümpfen

**Etage**  
**Hug & Co.**  
K 1, 5b

Ein- und Zweifach-  
strümpfen, Haug  
Schwartz-Ring.

**SCHREIBMASCHINEN**

**CONTINENTAL**

**J. Bucher**  
MANNHEIM-BIS  
TEL. 24221

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung**  
Auf Antrag der Erben wurde am  
23. September 1939 gemäß § 1981  
BGB auf Ableben des am 10. Sep-  
tember 1939 in Mannheim gestor-  
benen, dahier Erblassers, der woh-  
nhaften Kaufmanns Adolf Ringler  
die Nachlassverwaltung angeord-  
net.

Zum Nachlassverwalter wurde heute  
bestellt: Rechtsanwalt Dr. Walter  
Röhler in Mannheim, M. 5, 7,  
Notariat als Nachlassgericht

**Heddesheim**

**Eröffnung von Hundebänken**  
für Kriegsverwendung bei Wehr-  
macht und Polizei

Die Hundebesitzer werden aufgefor-  
dert, alle für Polizei- und Wehr-  
machtstämme geeigneten Hunde (Zer-  
leider, Schäferhunde, Wehrdienstler,  
Hottweiler, Riesenmauser und deren  
Züchtungen) bis spätestens 20. Ok-  
tober d. J. beim Bürgermeisterei-  
amt zu melden.

Für die Anmeldung sind folgende  
Angaben erforderlich:  
1. Name und Anschrift des Eigen-  
tümers,  
2. Name und Buchnummer des Hund-  
buchs, sowie Angabe, ob das Tier be-  
reit zur Aushilfe verwendet wurde,  
3. Rasse, Geschlecht und Geburtsort,  
4. Bildliche Ausbildung (Polizei-  
hund, Wehr-, Sanitäts-, Lieb-  
lings-, Jagdhund).  
Wer dieser Aufforderung nicht nach-  
kommt, hat mit einer hohen Geld-  
strafe zu rechnen.

Heddesheim, den 17. Oktober 1939  
Der Bürgermeister: Ratt

**Ladenburg**

Ausgabe der Lebensmittelkarten  
für die Zeit vom 23. Oktober bis  
19. November 1939

Die neuen Lebensmittelkarten sind  
im Saal des Hotels „Zur Rose“ ab-  
zugeben, und zwar für die Haushalte  
mit den Anfangsbuchstaben:

A, B, C, D am Donnerstag, den  
19. d. M., vorm. u. ab 12 Uhr  
E, F, G, H am Donnerstag, den 19.  
Oktober, nachm. von 14 bis 17 Uhr  
I, J, K am Freitag, den 20. d. M.,  
vorm. von 8 bis 12 Uhr  
L, M, N am Freitag, den 20. d. M.,  
nachm. von 14 bis 17 Uhr  
O, P, Q, R, S am Samstag, den  
21. d. M., vorm. von 8 bis 12 Uhr  
T, U, V am Sonntag, den 22. d. M.,  
vorm. von 8 bis 12 Uhr  
W, X, Y am Montag, den 23. d. M.,  
nachm. von 14 bis 17 Uhr  
Z, H, I, J, K am Dienstag, den  
24. d. M., vorm. von 8 bis 12 Uhr

Die als Schwer- und Schwerst-  
arbeiter anerkannten Versorgungsberechtigten erhalten die ihnen zustehen-  
den besonderen Lebensmittelkarten  
samtig ebenfalls unmittelbar bei der  
Kartenausgabe. Zur Feststellung  
ihres Sonderanspruches ist für sie  
bei der Abholung der Karten der  
Stammabschnitt der mit dem Kenn-  
buchstaben S oder SK versehenen  
Karte vorzulegen. Die Bezug-  
nahme für Spinnstoff- und Schuh-  
waren werden in dieser Zeit nicht  
ausgegeben. Erstmalige Ausgabe fin-  
det wieder ab Mittwoch, den 15. Ok-  
tober, statt.

Ladenburg, den 18. Oktober 1939.  
Der Bürgermeister: P o l d.

**Berufsmäntel**  
für Damen und Herren

**Adam Ammann**  
Fernruf 237 89 Ou 3, 1  
Spezialhaus für Berufskleidung

**W. Lampert**  
L 6, 12  
Ruf 21222 und 21223

Stellvertretender Kampfschlichter und verantwortlich  
für Innenpolitik, Dr. Jürgen Bachmann; Außenpolitik:  
Dr. Wilhelm Röhler; Wirtschaftspolitik, Heimatschutz:  
Lofstedt; Fritz Gass; Kulturpolitik, Feinbau, Schulz;  
Sport: Julius Gm. Für den Auswärtigen Dienst  
verantwortlich: Wilhelm W. Schay, sämtliche in Mannheim  
Tud und Verlag: Deutsches Reichsministerium für  
Druckerei G m b H.